Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., — von Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. Samstag, 9. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 812.

Der Erzähler. Nr. 173.

Die Heldinnen des Bregenzer Waldes.

Historische Erzählung aus dem Bregenzer Wald.

Von Franz Wichmann.

VI.

In Lingenau war für die Schwedischen nichts mehr zu holen, da hatten sie alles rein ausgeplündert, die Frauen und Mädchen, die nicht nach Egg oder auf die entfernten Wege hatten flüchten können, zu Lagerdiensten mit sich genommen, die Kinder in den Wald hinausgetrieben und die wenigen Männer, die sich zur Wehr gesetzt, erschlagen.

Noch ehe der Rittmeister das Lager verlassen, hatte er seiner Reiterkompagnie befohlen, weiter gegen Hittisau vorzurücken, und dem Feldwebel Erich Wallerius das Kommando übergeben. In Hittisau, einem der größten und wohlhabendsten Orte des Waldes, der noch von keinem Soldaten berührt war, versprach man sich reiche Beute und konnte jedenfalls, bis weitere Nachricht vom Feldwebel kam, genügenden Unterhalt finden.

Halbwegs zwischen Lingenau und Hittisau, wo man zu Mittag einzutreffen gedachte, sollte einstweilen gelagert und gerastet werden, bis genau erkundet war, ob man sich, ohne auf ernsteren Widerstand zu stoßen, weiter wagen durfte. Vorher schon hatte Axel Hedberg mit seinem Begleiter die Reiter einholen und selbst den Lagerplatz bestimmen wollen, allein die Vorgänge in Egg hatten beide länger aufgehalten als sie gerechnet — und als sie nun in sausendem Galopp zum Dorf hinausgesprengt waren, hatten sie sich plötzlich am jäh abfallenden Ufer der Ach, und nirgends die Möglichkeit eines Überganges gesehen.

Die Rosse weigerten sich, den steilen Hang hinabzuklettern, mühsam mußten die Reiter sie am Zügel hinabführen. Aber das Wasser erwies sich als zu tief, um hier das andere Ufer zu gewinnen. Nach einem langen Umweg, der mehr als eine Stunde Zeit beanspruchte, gelang ihnen endlich weiter oberhalb der Übergang.

Doch bald bemerkten sie, daß sie sich abermals in dem finsteren Walde verirrt hatten, und hörten mit Schrecken aus der Talschlucht tief zu ihren Füßen Waffen klirren und Schüsse krachen. Kein Zweifel, dort wurde gekämpft! Aber was bedeutete das? — Sollten die Dragoner vom Wege abgekommen und irgendwo in der unbekannten Wildnis auf einen Hinterhalt gestoßen sein?

Quälende Angst fiel auf des Rittmeisters Seele. Wenn ein Unglück passierte, so trug er ja allein die Schuld, weil er sich eines Mädchens wegen unvorsichtig von seinen Leuten entfernt hatte. Wurde es nach den wenigen Schüssen auch bald wieder still, so spornte er doch sein Roß zu immer schnellerer Gangart, um sobald als möglich das Ufer der Subersach zu erreichen.

Es war wirklich ein Zug Dragoner gewesen, der drunten im Achtal das Kampfgetöse verursacht hatte. — Da die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, daß von Graubünden her ein kaiserliches Heer gegen den Bodensee heranziehe, nicht verstummen wollten, hatte der Rittmeister vor dem Aufbruch von Lingenau einige seiner Reiter beordert, die in Egg erbeuteten Schätze des Grafen von Hohenems, die der Kriegskasse abzuliefern waren, dem Feldherrn nach Lindau zu überbringen. Auf dieses Häuflein, das im Gegensatz zu den übrigen den Weg talauswärts einschlug, hatten sich plötzlich nach Art von Straßenräubern aus dem Gebüsche ein paar verwegene Gesellen gestürzt. Einige Schüsse aus den Büchsen der Dragoner hatten indessen den Kampf schnell beendet, und wer nicht getroffen fiel, war mit den Säbeln niedergehauen worden.

Unterdessen zog Erich Wallerius mit seinen Reitern langsam dem Ufer der Subersach nach. Die schwüle Hitze schien ein unheilvolles Wetter auszubrüten, hoch stand schon die glühende Sonne am Himmel, und über die Berge im Westen begann ein weißer Dunst wie ein fahles Gespenst seine bleichen Arme emporzurecken.

Stunde um Stunde war vergangen, ohne daß der Rittmeister und sein Begleiter zurückkehrten.

Hungrig und durstig, von den schweren Rüstungen bedrückt, gequält von Staub und Hitze, fingen die Dragoner an zu murren. Das war bei der lockeren Disziplin in den Heeren jener Zeit ein gefährliches Zeichen, und der Feldwebel wagte es nicht, die Geduld der Leute länger auf die Probe zu stellen. Er mußte sich entschließen, nach eigenem Gutdünken einen Lagerplatz zu wählen, auf dem man nötigenfalls die Nacht über bleiben konnte.

Das jenseitige Ufer, auf dem sich niedere, grünberaste und nur oben waldbekrönte Hänge ausbreiteten, schien dazu geeignet; es gestattete zugleich eine weite Umsicht und sichere Deckung gegen einen etwaigen Überfall.

Wohlgemut trabten die Rosse der Dragoner durch das nur seichte Wasser des Bergbaches und die sanft ansteigende Höhe hinan, bis unter der grünen Höhe des Bächter, wo der munter rieselnde, zur Subersach niederschäumende Fallenbach einen guten Trunk bot, der Feldwebel Halt blasen und das Lager aufschlagen ließ.

Da man von der sonst üblichen Errichtung niedriger Erdhütten absah, war bald das Nötigste besorgt, die Bude der Marketenderin aufgeschlagen, und von der hohen Stange vor dem Offizierszelt hing das Seidentuch der Standarte schlaff und traurig in der unbewegten Luft.

Die Reiter machten es sich bequem, wo und wie sie konnten, die einen bemühten sich, hinter kleinen Erdwällen Feuer anzumachen, andere trugen saftige Stücke der in Lingenau geraubten Ochsen herbei, die meisten aber, zu träge zu einer Arbeit, die ihnen niemand befahl, warfen sich ausgestreckt auf den Rasen oder setzten sich rittlings auf Fässer und Tonnen. Auch die Gäule, die man nicht angebunden hatte, trotteten frei umher, und weideten vergnüglich das üppige Gras ab.

Nur Erich Wallerius teilte nicht die allgemeine Sorglosigkeit. Durch den verworrenen Lärm des Lagers glaubte er von ferne dasselbe befremdende Getöse zu hören, das zu gleicher Zeit auch den Rittmeister und seinen Begleiter erschreckt hatte. Besorgt stieg er die grüne Höhe des Bächten hinan, doch droben brauchte er das Sehrohr nicht aus der Tasche zu ziehen.

Im Rheintal mußte sich die drückende Schwüle in einem heftigen Gewitter entladen haben, denn die Luft wehte auf einmal merklich kühler, und von den Bergen her wogte, alles verhüllend, ein Nebelmeer, daß wie ein weißes Leichentuch in bauschigen Falten flatternd sich ausbreitete.

Gleichwohl fühlte der Feldwebel sich beruhigt — das Geräusch, das er vernommen und für Schüsse gehalten, mußte das dumpfe Grollen des fernen Donners gewesen sein — eben war er zum Eingang des Lagers zurückgekehrt, als er betroffen aufs neue in den Nebel hinaushorchte.

Das war der Trab von Dragonerpferden — ah, endlich kehrten die Erwarteten zurück! — Doch nein — das mußten ja dem Hufschlag nach weit mehr als zwei Pferde sein, und dazwischen ließ sich auch das Rollen von Rädern vernehmen. Ein breites Lachen glitt plötzlich über des Feldwebels Gesicht; er glaubte zu begreifen: der Rittmeister brachte seine schöne Kriegsbeute gleich in einem Fuhrwerk mit.

Aber das Lachen erstarrte jäh in seinen Zügen, als er die blaugrauen Waffenröcke, die vor ihm aus dem Nebel tauchten, deutlicher sah. Die Reiter, die die Schätze des Grafen von Hohenems an den See hinabführen sollten — zum Henker, was bedeutet das? Und von den sechs Dragonern fehlten zwei! — Doch schon atmete er erleichtert auf, hinter ihnen kam ja langsam der schwerbeladene Wagen — und das kostbare Gut war nicht verloren.

Der lange Freireiter sprang zuerst vom Pferde und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Mit wenigen Worten erzählte er, was der kleinen Schar in der Talschlucht zugestoßen. „Die Schurken haben es mit dem Leben bezahlt, bis auf den einen da, den wir erst später im Gebüsch versteckt entdeckten."

Erst jetzt bemerkte der Feldwebel, daß hinter dem Wagen angebunden, mit finsterem, totenbleichen Gesichte ein Mann schritt, der aus einer leichten Stirnwunde blutete.

„Der Landschreiber von Egg!" rief er erstaunt, „seid Ihr von Sinnen — der hält doch zu uns!"

„Das glaubten wir auch, aber jetzt wissen wir's anders," entgegnete mit einem Fluche der Freireiter, „der falsche Schurke hat doppeltes Spiel getrieben."

„Habt Ihr Beweise?"

„Die haben wir. Die Anwesenheit des Burschen an der Stelle des Überfalles, und daß er sich vor uns zu verstecken suchte, erschien uns zu auffällig. Daß er nur zufällig des Weges gekommen zu sein beteuerte, glaubte ich nicht, und ließ den Kerl durchsuchen. Da ist's, was wir gefunden haben."

Er reichte dem Feldwebel eine erbrochene, zerknitterte Pergamentrolle, die dieser mit zorniger Entrüstung überflog.

„Ein Schreiben des Bregenzer Rates an den Befehlshaber der kaiserlichen Truppen, die durch Graubünden heranziehen! Tod und Wetter, das ist wichtig — Ihr habt einen guten Fang gemacht! Und jenen Überfall meint Ihr —"

„Hat niemand anders angestiftet als der doppelzüngige Verräter, der die Beute uns abjagen und mit seinen Raubgesellen teilen wollte. Zweien unserer Leute hat der schurkische Streich das Leben gekostet. So wagten wir es nicht, weiter auf den unbekannten Wegen vorzudringen, wo an jeder Wald- und Bergkette ein neuer Hinterhalt lauern konnte. Wir kehrten deshalb um und ritten Euren Spuren nach, um den Schelmen da abzuliefern und neue Bedeckungsmannschaft zu holen."

„Ihr habt recht getan," entgegnete der Feldwebel und richtete den Blick drohend auf den schlotternden und zitternden Landschreiber. „Den falschen Hund da soll der Profos überwachen, bis der Rittmeister zurück ist, und ihm der Spruch gefällt wird."

(Fortsetzung folgt.)

Wiedererrichtung des Solmsschen Denkmals.

Von Th. Hocks.

„Habent sua fata monumenta".

Vor Monatsfrist erschien in dieser Zeitung (in Nr. 147 des Erzählers) ein Artikel „Ein Grabdenkmal von 1304" von Dr. Haslari. Der Verfasser wird kaum geglaubt haben, daß sein in dem Artikel ausgesprochener Wunsch nach Wiedererrichtung des Denkmals so schnell in Erfüllung gehen würde. Er konnte auch nicht ahnen, daß bereits seit längerer Zeit die Nachforschungen nach den verschwundenen Teilen des Denkmals in vollem Gange waren. Schon vor zwei Jahren war in der Generalversammlung des Altertumsvereins des Kreises Ahaus die Aufmerksamkeit auf dieses alte Denkmal gelenkt und die Wiedererrichtung desselben im Prinzip beschlossen. Gleich darauf faßte auch die Gemeindevertretung von Büllen, in deren Bezirk der Standort des Denkmals sich befindet, einen Beschluß, wonach die Wiederherstellungskosten von der Gemeinde Büllen getragen werden sollten. Der in dem oben erwähnten Artikel beschriebene Denkmalsrest war hierorts also sehr wohl bekannt, ebenso die Inschrift nach Hobbeling, aber die fehlenden Stücke waren und blieben verschwunden. Alle von der Verwaltung der Gemeinde und dem Altertumsverein Ahaus eifrigst betriebenen Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Bei den ältesten Leuten der Umgegend wurde nachgefragt, die umliegenden Bauernhöfe wurden abgesucht, mit dem Spaten Nachgrabungen angestellt, alles ohne Erfolg. Da erinnerte sich Schreiber dieses, vor Jahren vom Justizrat Br. zu Ahaus gehört zu haben, in seinem Hofraum liege ein Stein mit einigen Buchstaben und einem Wappen versehen, anscheinend ein Teil eines alten Denkmals. Der Stein wurde wirklich vorgefunden und zu dem in Barle stehenden Sockel gebracht. Dort zeigte sich, daß freilich die achteckige Grundfläche mit der Oberfläche des ebenfalls zu einer achteckigen Säule abgeschrägten oberen Teiles des Sockels übereinstimmte, auch die Inschrift war nach sorgfältiger Reinigung teilweise zu entziffern, ebenso die Wappen als heraldische Löwenbilder zu erkennen. Aber sowohl die Bruchflächen wie ein Vergleich der alten Hobbelingschen Inschrift mit den jetzt vorhandenen Teilen deuteten darauf hin, daß die Mittelstücke fehlten. In diesem Stadium der Angelegenheit erschien der vorerwähnte Artikel, der die öffentliche Aufmerksamkeit auf das alte scheinbar vergessene Denkmal lenkte. Nun galt es, vorläufig das, was bis jetzt vorhanden war, an einer passenden Stelle aufzustellen. Es wurde die hart an die Ottensteiner Chaussee stoßende Spitze des Waldes gewählt, der die Wiese — den ursprünglichen Standort des Denkmals — umgibt. Früher stand der Denkmalsrest in der mit spärlichem Tannenwuchs bestandenen Heide, 60 Meter nördlich von seinem jetzigen Standorte. Als vor einigen Jahren die Parzelle kultiviert wurde, stellte der Eigenentümer den ca. 8 Zentner schweren Sockel auf den Wall, zwischen Schlagholz verborgen. Da wegen der Kulturart eine Aufstellung an dem ursprünglichen Standorte nicht möglich war, wurde die obenbezeichnete Selle gewählt. Hier, wo die Ottensteiner Gemeindeschaussee von dem alten breiten Landwege von Vreden nach Büllen gekreuzt wird, sollte auf einem starken Fundamente das Denkmal, oder vielmehr die spärlichen Reste wieder aufgestellt werden. Das Fundament war am 17. Oktober fertiggestellt, und am folgenden Tage sollte die Aufstellung des Denkmals erfolgen. Da geschah etwas Unerwartetes. Am Morgen des 18. fanden die Maurer im Chausseegraben vor dem Denkmal zwei große Steine vor, die anscheinend bei Nacht und Nebel von dem unrechtmäßigen Besitzer dorthin gewälzt waren. Schreiber dieses erkannte diese Steine sofort als die fehlenden Stücke. Die Bruchflächen paßten, und, was das Wichtigste ist, jetzt war die alte Inschrift fast vollständig wieder vorhanden. Nur an einer Seite sind die Steine etwas abgeschabt, anscheinend durch Schleifen von Messern oder Beilen, und daher von der letzten Zeile der Inschrift wenig mehr zu lesen. Im übrigen ist jetzt bis auf das Kreuz, welches früher das Denkmal gekrönt haben mag, jedenfalls aber nicht sehr groß gewesen sein kann, alles wieder vorhanden. Die nach zwei Seiten führenden Spuren des alten Kreuzes verliefen im Sande, dasselbe scheint endgültig verschwunden zu sein.

Am Montag, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr hatten sich die Vertreter der Behörden und die zunächst beteiligten Vorstandsmitglieder des Altertumsvereins vor dem Denkmal eingefunden um den Abschluß der Wiedererrichtung durch eine kleine Feier zu begehen. Das Denkmal macht in seiner jetzigen Gestalt einen sehr interessanten und würdigen Eindruck. Hoch ragt es von der Spitze des Waldes auf einem mit Wacholdersträuchern und Tannen bepflanzten Hügel, eine Eiche bildet den wirkungsvollen Hintergrund. Das Ganze ist 2,25 Meter hoch, wovon auf den Sockel 1 Meter und auf die achteckige Säule 1,25 Meter entfallen. Jede Seite der Säule trägt eine Zeile der alten von Hobbeling 1655 aufgezeichneten Inschrift (die in dem früheren Artikel bereits mitgeteilt ist). Dieselbe besteht, abgesehen von den ersten beiden Zeilen, die den Todestag nennen, aus 6 Hexametern, die in freier deutscher Übertragung lauten:

„Hier starb einst ein Held, der mächtige Taten vollbrachte, Heinrich der Graf, ein tapferer Mann im Kampfe für das Gute, Edler von Solms, er zahlte die Schuld des Rechtes im Streite; Ottensteins Held, nicht minder ein frommer Kämpfer für Christus. Wanderer, gehst du vorüber, blick auf zu dem Kreuze und bete, daß die Seele des Kämpfers erlange die Freuden des Himmels."

Der Amtmann von Büllen dankte dem Grundbesitzer für die Erhaltung des Denkmalsrestes und die bereitwillige Hergabe des Grund und Bodens für den jetzigen schönen Standort, der Schriftführer des Altertumsvereins gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Wiederrichtung und verlas die Urkunde hierüber, die sodann in das Fundament versenkt wurde; der Ehrenvorsitzende des Altertumsvereinst Landrat Freiherr von Schorlemer-Alst sprach der Gemeinde Büllen seinen Dank aus und die Erwartung, daß sie auch fernerhin das alte ehrwürdige Denkmal in treuer Hut behalten möge.

En Sunndagöenen in't Kiärspel.

Van M. N.

Wi möken den Schulten dat Kumpelment, dat he alls so net in'n Stann un up Schick härr, un dao sagg he: „Dat wick ju seggen: en Buer, de up sin'n Huof un in sin Wiärks kiene Ordnunk häöllt un alls in Klöserie un Driete verkuemen lätt, dat is ussen Hiärgott en Grüel. Slodderie is bi en Buer de Ansank van't Schuldenmaken; un well daomet erst anfangen het in düsse Aart, de kümmt der ümmer daiper harin, un antlest verkaupt dann de Hiärens vant Gericht em de Pannen öwer 'n Kopp." Nu laitt sick ook de Meerske saihen un naidigde us herin to'n Kaffee. „Ji müett't so füörlaif niemmen," sagg je; „wann't et ähr wietten härr, dat ji quaimen, härr't no en Koeken makt." Den besten Stuowen, wao se den Kaffee anricht't harr, was 'ne Upkammer. Wann'm süs in't Mönsterland in'n Buerenhues kümmt un in'n besten Stuowen naidigt wätt, is dao meerst ne abschailick slächte, dömpige Luft in; in so'n Stuowen, de wennig brukt wätt, wätt wennig inbott, un de Blennungen bliefst meerst dat ganße Jaohr to; wätt dann so'n Stuowen brukt un innbott, dann slött em de Luft unsacht up de Aompiep. De Meerske harr appatt öhre Upkammer nett düörlüft't un düörwärmt. Up den Kaffeedisk stonn en allmächtigen Wippup van schön blank Tinn, un de Kaffeetassen wäören wekke met blaoe Blöemkes — ick glaiwe, damt'm dat „Siepelfatsun" näömt — un nich söcke uejeligen Dinger, wao män en Naihoet vull heringaiht. Smand, Miälk, witten un blanken Sucker, Buerenstuten, Braut, Twieback un Bischüten, Suckerkrengels un Bretzels un no allerlei söck Backwiärks, nich to verglätten en paar Schiepkes vull Jsebakkekoeken un Knabbeln un iälke Wellern goldgiäle Buotter, de up den Disk stönnen, laitten em dat Water üm de Tiän laupen. De Meerske guott flietig in un wi kuwden, wat der in satt. Dat mott'm dohn, wann'm in't Mönsterland up'n Buerenhuof to Besöek is, süs sind se nich tofriäden. Bi de swaore Arbe't, well de Lüe up'n Lanne hebbt, könnt de unwies viell lätten, un wiägen dat se so düör de Bank glaiwt, dat dat in de Stadt meerst met Smachtlapperie togaiht, maint se, dat so'n Städtsken no viell mähr lätten könn äs se fölwst; un daorüm mott'm dann lätten un lätten äs in de graute Baunentid, un wann der ook iälke Buxenknaip bi up „Urlaub" gaoht. Schult Hennrich, de in sine jungen Jaohren ook Latin lährt harr, wägen dat sine Öällern daotemaol no en öällern Jungen harren un mennden, dat an Hennrich wull en gaistlicken Hären anfätt, daih üöwrigens „baribaß", wu he gäen sagg (— pari passu —), met. Un daotüsken unnerhöllen wi us van Hölken up Stöcksken. Schult Hennrich harr en kloeken Kopp un harr allerlei liäsen un wuß dervan to küren, haudütsk un platt; Zumbrock sine plattdütsken Gedichten konn he utwennig, un bi passende Gelegden kraomte he daomet herut. Ook van de Vesperpsalmen küerde he gäen un vertellde us, dat he äs probeert härr, de in't Platt to üöwersetten. So härr he den Anfank van den Psalm: „In exitu Israel de Aegypto, domus Jacob de populo barbaro" üöwersett't: „Ji extert Jsrael ut Ägypten, den dummen Jakob, den puckligen Barbar." Män dao härr em de aolle Vikags Spö ut Lünkhusen, de äs bi em inkiecken härr un de he dat vördriägen härr, seggt: „Dat wäör nich alleen dumm Tüeg, ne dat wäör ne swaore Sünn; daovan möß he — de Schult — de Fingers afflaoten un sowatt dröff he — de Vikags — nich anhöeren." Un daomet wäör de aolle Hiär upstaohn un härr seggt: „Nu gaoh't nao Siäpprao". Dao härr he em aower an'n Aarm packt un härr seggt: „Ick will mi biättern, Här Vikags, sede a dexteris meis!" De aolle Här härr harr uplacht un härr em met den Finger drüht, härr sick appatt doch wier hensett't. De Schult dat was en Snaak, un wann he eenen lück öwen konn, dann daih he nicks laiwer; män tiärgen daih he doch kien Mensk. — Bi ussen Kasseepraot fonk he nu up eemaol to min äölleren Broer an: „Segg äs, Frans, du büst der nu all iälke Jaohren bi; wu gefäöllt di dann eegentlick dat Gerichtswiärks?" „Jm ganßen all gued," sagg min Broer; „dat eene Deel mähr, dat annere minner; 't is jä nich all effen vullkuemmen." „Dao heßt du recht", sagg de Schult; „so is't ook met usse Wiärks; ick gaoh ook laiwer met de Swiepp neßen den Meswagen her, äs dat't daobi help, den Mest up de Ringsten to smieten. Män segg äs, Frans, ick heff all faken beliäwt, dat sick de Fraulüe, well üöwer fiefuntwintig Jaohr aolt sind, gäen iälke Jaohre jünger makt; kümmt dat ook bi't Kreizgericht wull vüör?"

„Dat't heff't all wull äs höert," sagg min Broer, „män fölwst heff't et no nich beliäwt."

„Daotieggen wüß ick," sagg nu de Schult, „en gued Middel. Wann son Fraumensk, de'm de mähr äs füftig Jaohr affsaihn kann, äs Tüegen vüörkümmt un sick jünger mäkt off daomet, wu aolt se is, nich recht herut will, wüör ick äöhr seggen: ick wull ääöhr Aoller äs düör dat Publikum — sök niesgierig Janhagel lustert jä ümmer in't Gericht — affstaxeeren laotten. Ji föllen äs saihen, dao laitt se et nich up ankuemmen."

„Dat mag wull sin," mennde min Broer, „män so drao brüw wi de Lüe up't Gericht nich öwen; du drafsst dat maken, du heßt di frifochten." „Van wiägen!" sagg dao de Schult, „juen Direkter döht met de Lüe no ganß wat anners äs öwen. Weeßt du no wull, wat he to dinen eenen Broer sagg, äs de äs up de Jagd sick verlaupen harr un van so'n lubietsken Hund anßaigt was? „Sie sind freigesprochen," sagg he; „aower," sagg he, „was bruk Ji Snodderprieckels van Jungs up de Jagd te gaohn? Dat is jä'n —" „Haolt, Schult," raip nu min Broer, „darüber spricht man nicht gern!"

„Dat verstaoh ick, Frans, dat hett up dütsk ‚holl de Muel', un dann wick di den Gefallen dohn," sagg de Schult.

II.

Den Kaffee was läcker; de Meerske harr de Baunen nich spaort. Aower no ennige Tid harr se doch met all ääöhr Naidigen kien Glück mähr, un wi draihden de Köppkes üm. Dao staonn de Schult up un holl Pipen un iälke Päckskes Oldenkott heran un sagg: „So, nu stickt äs an; de Pipen sind rein; off se van Wilm off van Dorus stammt, weet't jüst nich mähr, män Sug hefft se." Un dann holl he en Spiel Karten, nu et duerde nich lang, dao harren wi drei de Pipen in Brand un spielden „Skat". Dütt Spiel harr de Schult vör iälke Jaohren van us lährt un he spielde et ildensgäen. Et geng no nao de aolle Aart: „Tournez, Solo, Nullo, Null ouvert, dat „reizen" nao Tallen un met „Kuck" kemde no kien Mensk. „Müeren" daih de Schult nich, nee, he reizde meerst wahn dull drup los, un wann he dann gründlich harinfoll, bleef he ganß rühg un sagg höchstens äs: „Dat sind Geldfaken, das mott'm nicks nao fraogen." off: „Dao kan't met Geld van affkuemmen." Wann he se sick äs ratz verdaohn harr, sagg he ook wull äs: „Nu laot mi äs ganß dumm fraogen: Wu viell Trüfe heßt du?" off: „Wies mi äs eemaol dine Kaaten!" Töcheln bi't Spiellen konn he nich verdriägen; „To, Klüngelbuxe," sagg he dann, „Tempus est pottmannee, sekt de Engländers." Äs wi dat Pöttken, wao wi jedder ne Markt insett't harren, lierig spielt harren, sagg de Schult: „So, nu will wi lück töwen. Glecks kümmt Jans; de will met mi üöwerleggen, wao wi in'n Winter in'n Brock met't Hauen anfangen söllt. Ji wiet't jä wull, de Pastor will wat an de Kiärk bauen un daoto knippt he us Buren örndsick. Mi het he met dreidusend Daler ansett't, un äs ick em sagg, dat ick soviell nich in Büürraot härr, mennde he, dat ick de ganß lichtfäddig ut de üöwerständigen Eiken in'n Weidebusk un in'n Brock heruthauen könn; un dat will wi dann äs probeeren; wat mennst du, Anna?" „Dao sinn ick met ingestaohn, Hennrich," enttiegende de Meerske; „män to!" Nao en Päösken quamm dann de Fürster Jans harin. Schult Hennrich sagg em: „Du kümmst aower wöest laat, Jans; ick dacht' all, du wäörst nich mähr kuemmen." „Dat weest du doch eenkänntig, Schult, wann ick segge, ick kuemme, dann kuemm ick, un wann't Backsteene riägnt; un nu sin ick der, un nu giff mi erst äs en Tickelken; ick sin all düör den Brock stuckeduert un sin ratz in Sweet kuemmen." De Meerske harr de Pull all torecht krieggen, un bi iälke Tickelkes ennigden sick Jans un de Schult, well jedden Baum in sinen Brock kennde, baoll daorüöwer, wekke Baim dran glaiwen söllen. Antlest fragg dann de Schult: „Wat is nu mine Schülligkeit, Jans? Du moßt mi de Hauerie ook so'n bietken konterleeren un moßt mi dann int Früöhjaohr biraoden, wu wi den Plakken wier topuott't." „Dät is füör de Kiärk," enttiegende Jans, „dat doh't füör'n Goedslaun; män wiägen dat Pyotten in't Früöjaohr mott't lück hebben: dao will wi laater äs üöwer küeren; dat löppt mi bi di nich wäg." „Dann füskes ussen Dank," sagg de Schult. — Wann en Mensk en Buer en Gefallen döht, frögg de Buer dusendsiecker: „Wat is mine Schülligkeit?" Un wann den anneren dann segg: „Dat will wi geliägentlick äs affmaken," off so wat, segg de Buer nieggenmaol van teinmaol: „Dann füskes ussen Dank!" un achtmaol van de nieggenmaol denkt he dann bi sick: „Dao wäör ick äs nett billig van affkuemmen; dat he sick blöß „füskes" — met de Mul — bedankt het un dat dao eegentlick no wat achterheer kuemmen möß, dat vergiätt he meerstiid. Schult Hennrich dacht apatt nich so un sagg to Jans: „Un dann will wi di füskes äs ne Dutz Kaßmännkes in'n Solo affniemmen." „Dao sin ick bi," sagg Jans. Jans spielde unwies gäen Solo, un daobi was he so gued äs baar Geld. Giendessen harr de Schult Jans all en Päcksken Oldenkolt derhennleggt, un nu sagg he: „Off wußt 'ne Sigarr smaiken, Jans?" „Ne!" sagg Jans ganß verninig, „tom ersten wußt du mi wier öwen; denn du heßt nich äs eene Sigarr in'n Huse, un tom twedden wüör't di wat fleiten; denn du seggst ümmer:

Gecken un Narren, de smaikt Sigarren;
Män en Buer un en Edelmann,
De stickt sick ääöhr Pipken an."

Untergegangene Wälder in der Nordsee.

Zur Zeit der Ebbe kann man an der Küste von Schleswig-Holstein, soweit sie die Nordsee bespült, vielfach auf dem Meeresboden seltsame Reste aus der Vergangenheit der Erdgeschichte entdecken, nämlich die Spuren untergegangener Wälder. In ferner Vorzeit reichte dort das Festland viel weiter nach Westen als heute. Sogar die jetzt äußersten Inseln lagen damals im Binnenlande. Es handelte sich um niedrigen Sumpfboden; von der Flut trennte ihn ein schützender Dünenwall, und so konnte üppige Waldvegetation heranwachsen. Aber später senkte sich das Land: die Sturmflut brauste durch die Dünen und überschwemmte alles weit und breit. So standen die alten Wälder mitten im Salzwasser und starben allmählich dahin.

Diese interessante Entwicklung verfolgt H. Philippsen (Flensburg) in einem Aufsatz in der letzten Nummer der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" (Verlag Gustav Fischer-Jena). Der bekannteste und bedeutendste von jenen untergegangenen Wäldern an der Küste Schleswig-Holsteins ist der ehemalige Wald bei Goting auf Föhr. Im Sommer wird er von den Kurgästen gern aufgesucht; denn er ist vom Strande aus schon in einer Viertelstunde während der Ebbe zu erreichen. Der Weg hinaus ins Watt führt anfangs über festen Sandboden; aber allmählich kommt man auf weichen Schlick, in dem man überall Muscheln erblickt. Dieser Weg über den jetzigen Meeresboden ist überaus seltsam, man trifft oft auf Grabsteine mit Inschriften, die an die früheren Bewohner dieses Landstriches erinnern, und einige mächtige erratische Blöcke bilden die Zeugen der Eiszeit. Endlich erreicht man den Wald selbst. Nahe aneinanderstehende Wurzelstümpfe verraten uns, daß sich dort einst ein Urwald erhoben hat, dessen Bäume bis zu 3½ Meter Durchmesser hatten. Wüst durcheinander liegen jetzt die gewaltigen Stämme, einige kann man 10 Meter lang verfolgen; die anderen sind vermodert. Die Baumreste sind jetzt alle mit Pfahlmuscheln besetzt und bisweilen noch überdies mit Seetang bedeckt. Mit der Zeit ist das Holz ganz schwarz geworden, und man kann es schneiden, als wäre es Ton. Rinde und Holzstruktur lassen Schlüsse darauf zu, welche Bäume dort einst gestanden haben. Es waren Eichen und Weiden, Pappeln und Birken, Erlen und Eschen. Dagegen fehlten die Buchen, und Rodelhölzer. Auch von der Tierwelt, die den Urwald belebte, haben sich noch einige Spuren gefunden. Man hat die Knochen von Hirschen und Wildschweinen entdeckt. Außerdem hat sicherlich der stolze Auerochse dort einstmals sein Wesen getrieben; denn bei den Halligen hat man öfter Hörner dieser Tierart gefunden. In einzelnen Rindenstücken lassen sich sodann die merkwürdigen Bohrgänge des Borkenkäfers verfolgen. Aus der Tiefe der Moorschicht hat man goldgrünschimmernde Flügeldecken des Puppenräubers und die bunten Hüllen des Marienkäfers ausgegraben. Zumeist sind sie so vortrefflich erhalten, daß man glauben könnte, sie wären frisch.

Wälder dieser Art gibt es in den verschiedensten Teilen des Wattenmeeres. Manche von ihnen werden zur Zeit der Ebbe sichtbar, andere liegen jedoch so tief, daß sie niemals vom Meer entblößt werden. Die friesische Sprache bezeichnet solche untergegangene Wälder, die von einer Schicht von vermodertem Holz oder Torf umgeben sind, mit dem Worte „Tuul". Ein interessantes Tuullager dieser Art liegt bei Langeneß. Dort wurde vor mehreren Jahren eine Menge Knochen eines Potwales entdeckt. Unter ihnen lag eine Lanzenspitze aus Feuerstein, die sicherlich einstmals dem Jäger gehörte, der das Tier erlegt hatte. Auch zwischen Föhr und dem Festland liegen große Lager von Tuul, in denen das Telegraphenkabel über eine Stunde Weges eingebettet ist. Ein Lager bei Sylt war die Fundstätte von Wildschweinchen, und unter Föhr kam man in einer Tiefe von 17 Metern zu einer Schicht, die Kiefernzapfen, Samen von Wasserpflanzen und viel Bernstein enthielt. Von dem Zerstörungswerk, das die Sturmfluten so an den Wäldern der Nordseeküste verübt haben, ist keine sichere Kunde auf uns gekommen. Nur einige alte Volkssagen wissen noch von den Urwäldern zu melden, die in grauer Vorzeit das Meer verschlungen hat.

Zentrums-Wähler-Versammlung in Münster.

○ **Münster**, 9. November.

Zur Vorbereitung auf die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen hatte das Zentrums-Wahlkomitee gestern abend die Zentrumswähler der Stadt Münster zu einer Versammlung in den großen Saal des Centralhofes eingeladen. Recht zahlreich waren diese der Einladung gefolgt, so daß der Saal ein gutbesetztes Bild darbot, als die Versammlung um 9 Uhr eröffnet wurde.

Der Vorsitzende, Verlagsbuchhändler **A. Hüffer** hieß die Erschienenen im Namen des Zentrums-Wahl-Komitees willkommen, und machte darauf aufmerksam, daß lediglich Zentrumswähler geladen seien. In Zukunft werden zur Sicherheit, daß nur Parteiangehörige zu den Verhandlungen erscheinen, am Eingange die Mitgliedskarten vorgezeigt werden müssen. Man werde sich heute nur mit den in einigen Tagen bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zu befassen haben, im Namen des Arbeitsausschusses werde der Vorstand des Zentrums-Wahlkomitees die für die Wahlen aufgestellten Kandidatenlisten vorlegen und die Bestätigung der Wähler erbitten. — Das Zentrums-Wahl-Komitee, welches bekanntlich von den Wählern selbst in den Bezirksversammlungen gewählt wird, habe in seiner Sitzung vom 15. Oktober beschlossen, daß auch diesmal die ausscheidenden bewährten Stadtverordneten wieder aufgestellt werden sollten sofern nicht wichtige Gründe gegen die Wiederwahl in einem einzelnen Falle vorlägen. So weise die Liste nur wenige neue Namen auf; und wenn es auch nicht möglich war, alle an den Arbeitsausschuß herangetretenen Wünsche zu befriedigen, so werden die Zentrumswähler auch diesmal ihre Disziplin wieder bewähren und etwaige Sonderwünsche dem großen Ganzen unterordnen.

Redner geht dann näher auf das bekannte Programm ein, nach dem der Arbeits-Ausschuß bei der Auswahl der Kandidaten zu verfahren hatte. Zu den §§ 3 u. 4 des Programms (Lieferungs- und Fraktionsparagraph) führte Redner aus: Diese beiden Paragraphen haben gegen früher eine Abänderung erfahren. Nach der früheren Fassung des § 3 war es dem Stadtverordneten verwehrt, jedwede Lieferungen oder bezahlte Aufträge — ausgenommen bei Submissionen — für die Stadt zu übernehmen. Die Fassung entsprach nicht ganz dem Sinne, den man dem betreffenden Punkte untergelegt wissen wollte. Man wollte auch damals lediglich verhindern, daß das Amt eines Stadtverordneten zu selbstsüchtigen Zwecken ausgeübt werde. Es hatte deshalb bereits vor zwei Jahren das Zentrums-Wahl-Komitee den Komitee-Vorstand beauftragt, nach einer besseren und präziseren Fassung zu suchen und diese demnächst zur Beschlußfassung vorzulegen. Diesem Antrage ist der Komitee-Vorstand nachgekommen, und so ist denn die gegenwärtige Fassung des Punktes 3 entstanden und von dem Arbeitsausschusse und dem Zentrums-Wahl-Komitee gutgeheißen worden. Die jetzige Fassung verwehrt es dem Stadtverordneten nicht, schlechthin Aufträge der Stadtverwaltung in Empfang zu nehmen; aber sie will es verhindern, daß der Stadtverordnete sein Ehrenamt dazu benutzt, um sich Aufträge oder Lieferungen von seiten der städtischen Verwaltung zu beschaffen, und sie will ferner jede mißbräuchliche Ausnutzung des Ehrenamtes verhindern, die etwa von irgend welcher Seite versucht werden sollte. In solchen Fällen soll der Stadtverordnete gewissenhaft mit sich zu Rate gehen, ob er irgend welche ihm gebotene Aufträge übernehmen darf, und wenn er in einem solchen Falle Zweifel haben sollte, so soll er die Frage der im Stadtverordnetenkollegium gebildeten Zentrumsfraktion zur Entscheidung vorlegen und sich nach dieser Entscheidung richten.

Der Punkt 4 in seiner heutigen Fassung verpflichtet jeden auf das Zentrumsprogramm zu wählenden Kandidaten, der Zentrumsfraktion des Stadtverordnetenkollegiums beizutreten. Der Wunsch nach Bildung einer Zentrumsfraktion im Stadtverordnetenkollegium ist alt, bei den letzten drei Stadtverordnetenwahlen ist er immer dringlicher aus der Wählerschaft heraus ausgesprochen worden. Die Stadtverordneten haben nunmehr die Zentrumsfraktion gebildet, und die auf das Zentrumsprogramm gewählten Stadtverordneten haben sich bis auf einige wenige der Fraktion angeschlossen, und es steht zu hoffen, daß auch die wenigen, noch abseits stehenden, in Kürze folgen werden. Jetzt, nachdem eine solche Fraktion gebildet ist, müssen die Zentrumswähler verlangen, daß alle neugewählten Stadtverordneten, soweit sie nicht als sogenannte Kompromiß-Kandidaten aufgestellt werden, der Zentrumsfraktion beitreten. Das fordert die Disziplin, und davon kann nicht abgegangen werden, solange eine Zentrums-Organisation besteht. Aus dem Grunde mußte die gegenwärtige Fassung des Punktes 4 gewählt werden, und so haben denn auch alle Kandidaten, die wir Ihnen heute vorgeschlagen, soweit sie nicht ausdrücklich in Vereinbarung mit anderen Wählergruppen aufgestellt werden, sich schriftlich verpflichtet, der bestehenden Fraktion beizutreten.

Darauf nahm das Wort Generalsekretär **Brand** zu seinem Vortrage über

Kommunalwahlen und Kommunalpolitik.

Der Redner bemerkte zunächst, daß er das umfangreiche Thema „Kommunalwahlen und Kommunalpolitik" nicht in allen seinen Einzelheiten behandeln, sondern nur die großen Gesichtspunkte darlegen wolle, die die Zentrumspartei veranlassen, sich auch an den Kommunalwahlen offiziell zu beteiligen und ihre in das Stadtverordnetenkollegium gewählten Vertreter zu Fraktionen zusammenzuschließen. Der Gedanke der Fraktionsbildung sei nicht eine Errungenschaft der letzten Jahre, sondern schon seit Jahrzehnten in einer großen Reihe deutscher Städte und Gemeinden leitender Gesichtspunkt der kommunalen Parteipolitik. Der Zusammenschluß der vom Zentrum gewählten Vertreter der Bürgerschaft in den Kommunen, entspreche dem oft immer dringender geäußerten Wunsche der leitenden Parteiinstanzen im Reich und in den Provinzen. Auf den Delegiertentagen der Westfälischen Zentrumspartei werden bereits seit Jahren in den Delegiertensitzungen stets Referate über die Kommunalpolitik gehalten; sie fanden die einmütige Billigung aller Delegierten. Das Provinzialstatut der westfälischen Zentrumspartei spricht den Wunsch nach einem Fraktionszusammenschluß in den Kommunen aus. Die Forderung, daß sich die von einem Zentrumswahlkomitee aufgestellten und von Zentrumswählern gewählten Stadtverordneten einer bestehenden Fraktion anschließen, oder sich zu einer Fraktion zusammenschließen, ist logisch und berechtigt. Wird vom Zentrumswähler Disziplin verlangt, wird von ihm als Zentrumswähler die Stimme gefordert, dann ist es nur eine Forderung der Konsequenz, wenn der Wähler den Zusammenschluß der von ihm Gewählten in einer Fraktion fordert. Das ist kein moralischer Druck, kein Zwang, sondern ein durchaus berechtigtes Verlangen. Ist es denn bei Reichs- oder Landtagswahlen in das Belieben des zu Wählenden gestellt, welcher Fraktion er sich als Gewählter anschließt? Es ist doch geradezu selbstverständlich, daß der Wähler verlangt: ich habe dich deshalb gewählt, damit du meiner Fraktion beitrittst! Das ist ein gutes Recht der Wähler! Und dieses Recht beansprucht der münstersche Zentrumswähler auch für kommunale Wahlen. Stehen wir denn mit der Fraktionsbildung allein? Hat nicht der Liberalismus an allen Orten, wo immer es angängig erschien, seine Kommunalvertreter zu Fraktionen zusammengeschlossen? Und wie stark ist das Band, das diese liberalen Körperschaften zusammenhält! Die Sozialdemokratie hält ihren Siegeszug auch in die Kommunen. Der Redner belegte dies durch statistische Angaben. In eingehenden Ausführungen beantwortete der Redner die Frage: warum bilden wir Fraktionen in den Kommunen. Zunächst: der staatsbürgerliche Gedanke ist im Vormarsch begriffen. In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis, daß auch in der Kommunalpolitik die großen politischen Gesichtspunkte maßgebend sein müssen; daß es nicht angeht, vom kleinlichen Interessenstandpunkte der oft beklagten Kirchturmspolitik aus bedeutungsvolle kommunalpolitische Fragen lösen zu wollen. Einer einseitigen Interessenpolitik will der Zusammenschluß in einer Fraktion vorbeugen; er will feste Maßstäbe anlegen; Klarheit unter den Wählern und Gewählten verschaffen. Ist das festumschriebene Programm einer großen Partei in der Kommunalpolitik zu entbehren? Angesichts der wachsenden Bedeutung der Kommunalpolitik, angesichts der schwerwiegenden sozialen und kulturellen Fragen, die einer Kommune zur Erledigung überwiesen sind, muß diese Frage mit einem glatten Nein beantwortet werden. Der Redner gibt einen kurzen Überblick über die Aufgaben der Kommunalpolitik. Eine lose Vereinigung der Stadtverordneten versagt bei den großen Prinzipienfragen, die an eine Kommune herantreten. Ein Stadtparlament hat eben nicht nur Ein- und Ausgaben zu überwachen, sondern auch Kulturfragen zu lösen. Der Redner erinnert an das Volksschulunterhaltungsgesetz, die Feuerbestattung, das Mädchenschulwesen usw. Fragen von grundsätzlicher Bedeutung verlangen bei ihrer Lösung die Geschlossenheit einer Fraktion; einer Fraktion, die auf dem einheitlichen Boden eines festen Programms steht. Und welches Programm sollte sich wohl als Grundlage nicht nur der Reichs- und Staatspolitik, sondern auch der Kommunalpolitik besser eignen, als das in über vier Jahrzehnten einer ruhmreichen Geschichte glänzend bewährte Programm der Zentrumspartei mit seinem ehernen Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit, der Einigung widerstreitender Interessen auf der mittleren Linie? Die Befürchtung Einzelner, die zu bildende Fraktion der münsterschen Stadtverordneten treibe einen Keil in die Bürgerschaft, trenne vordem friedlich miteinander Arbeitende, ist ganz unnötig. Dieser Einwand, weder neu noch besonders originell, ist hinfällig; Liberalismus und Kirchturmspolitik haben ihn erfunden; er soll politische Kinder schrecken; auf ernsthafte Staatsbürger macht er keinen Eindruck. Wir lassen die Saat, die wir heute säten, langsam reifen. Große Gedanken reifen langsam, aber sie schlagen tiefe Wurzeln. Die Zukunft wird zeigen, wie grundlos die Befürchtung ist, als beschwöre die Fraktionsbildung den Bürgerkrieg herauf. Man komme auch nicht mit dem alten, hier und anderwärts zum Überdruß gehörten Einwand: hier ist ja gar keine Fraktion nötig; fast alles, was auf dem Rathaus sitzt, gehört doch zum Zentrum! Wenn das wahr ist, dann muß sich der Fraktionsgedanke doch um so leichter durchsetzen. Und noch eins: wer gibt uns die Garantie, daß sich bestehende Zustände bis in alle Ewigkeit konservieren? Niemand! Es ist richtig, wir sind in Münster in kommunalpolitischer Beziehung noch nicht durch die harte Schule anderer Kommunen gegangen. Aber ist das ein Grund zu sagen: wir brauchen keine Fraktion? Muß eine an sich durchaus berechtigte Sache immer erst im Moment der Not geboren werden? Unsere Zeit erfordert es, daß wir uns auch in kommunalpolitischen Dingen als Zentrumsmänner bekennen, wie der Abg. Trimborn mit Recht sagt: „Ein Mann, der, soweit Reichs- und Staatspolitik in Frage kommt, ausgesprochener Parteimann ist, kann nicht, wo es sich um Kommunalpolitik handelt, den Parteirock ausziehen und in allgemeinen bürgerlichen Hemdsärmeln herumlaufen!" Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Anwesenden, auch bei kommunalpolitischen Wahlen den letzten Mann an den Wahltisch heranzubringen und mahnend und aufklärend in den Kreisen der Gleichgültigen zu wirken. Die Fraktion muß von einer starken Wählerzahl aus der Taufe gehoben werden; das gibt ihr Ansehen und Wirkung. Und dann kann sie freudig — allen wohl, und niemand wehe — arbeiten: bei ihr ist Freiheit, mit ihr ist die Wahrheit und sie arbeitet für das Recht und die Gerechtigkeit!

Die temperamentvolle Rede des Herrn Brand fand bei der Versammlung lebhaften Beifall. Herr **Hüffer** gab dem Danke an den Redner in kurzen Worten Ausdruck, seine Worte hätten gewiß dazu beigetragen, manches Mißverständnis und manches Mißtrauen, das dann noch bei dem einem oder anderen Wähler vorherrsche, zu beseitigen.

Rechtsanwalt **Plaßmann** berichtet sodann über die diesjährige Arbeit der Bezirksversammlungen und des Arbeits-Ausschusses zur Aufstellung der Kandidaten. Von den zehn Bezirken der Altstadt sind im ganzen 50 Kandidaten präsentiert, einschl. der zur Wiederwahl vorgeschlagenen Herren; einzelne Kandidaten waren in mehreren Bezirken aufgestellt. Der Der Außenbezirk empfiehlt die beiden ausscheidenden Kandidaten zur Wiederwahl. Da nur ein Mandat in der zweiten Abteilung durch Niederlegung des Mandats des Stadtverordneten Beisenkötter frei wurde, und in der ersten Abteilung nur die Stellen des verstorbenen Stadtverordneten Balzer und des durch seine Wahl zum Magistratsmitgliede ausscheidenden Stadtverordneten Schmedding zu besetzen waren, so waren im ganzen nur drei Mandate verfügbar. Da nach § 2 der für diesjährige Wahl angenommenen Vorschläge „der Arbeits-Ausschuß empfohlen hatte, nach Möglichkeit die ausscheidenden Stadtverordneten wieder zu wählen, falls diese nicht den Wunsch äußern, nicht wiedergewählt zu werden, oder wichtige Gründe gegen eine Wiederwahl vorliegen", so wurden — mit Ausnahme des Herrn Beisenkötter — zunächst sämtliche Stadtverordneten zur Wiederwahl vorgeschlagen. Die auf das Zentrumsprogramm wählbaren Stadtverordneten haben sämtlich das Programm unterschrieben und damit auch ihren Beitritt zur neugebildeten Zentrumsfraktion erklärt. Die Aufstellung der Herren Feibes und Hochherz in der ersten Abteilung entspricht dem wieder mit den israelischen Mitbürgern, bezw. mit den Wählern der ersten Abteilung getroffenen Übereinkommen; die Wiederaufstellung der Herren Schulze-Steinen und Prof. Dr. Reiche geschieht aus freien Stücken und Rücksichten der Parität, die wir unseren evangelischen Mitbürgern gegenüber üben.

Da vor zwei Jahren eine bereits im Arbeits-Ausschuß durch Stimmenmehrheit beschlossene weitere Arbeiter-Kandidatur, die die Arbeiter dringend wünschten, an dem Hausbesitzer-Paragraphen scheiterte, so glaubte der Arbeits-Ausschuß, in diesem Jahre in erster Linie diese Kandidatur wieder aufgreifen zu müssen, und er empfiehlt Ihnen den von der gesamten Arbeiterschaft gewünschten, in mehreren Bezirken aufgestellten Buchhalter Emmerich Breuer (Südstraße). Ein Platz für ihn in der dritten Abteilung wird frei dadurch, daß der zur Wiederwahl in dieser Abteilung anstehende Versicherungsdirektor Friedrich Breuer in der zweiten Abteilung für Herrn Beisenkötter aufgestellt wird. In der ersten Abteilung empfiehlt der Arbeitsausschuß die Aufstellung des Kaufmanns Anton Schultz (Mühlenstraße) anstelle des Herrn Balzer und als Kompromiß-Kandidatur die des Kaufmanns Robert Terfloth (Am Kreuztor) anstelle des Herrn Schmedding.

Redner führt dann noch des weiteren aus, daß es unter diesen Umständen in diesem Jahre leider nicht möglich gewesen sei, die Wünsche anderer Erwerbsgruppen und -Stände, wie des Innungsverbandes, der Wirte und der Unterbeamten zu erfüllen, und versichert diesen, daß der Arbeitsausschuß es sich angelegen sein lassen werde, bei der nächsten Wahl deren Wünsche, soweit es sich ermöglichen lasse, zu berücksichtigen.

Der Arbeitsausschuß empfahl folgende

Kandidaten für die diesjährige Wahl.

III. Abteilung:

Breuer, Emmerich, Buchhalter,
Camps, Heinrich, Arbeitersekretär,
Clement, Julius, Rechnungsrat,
Reiche, Dr., Robert, Professor,
Warnecke, Theodor, Hauptredakteur.

II. Abteilung:

Breuer, Friedrich, Versicherungsdirektor,
Ebert, Carl, Rentner,
Falger, Franz, Kaufmann,
Gaßmann, Eduard, Justizrat,
Kahle, Dr., Aug., Professor,
Peus, Fritz Karl, Rechtsanwalt.

I. Abteilung:

Feibes, Siegfried, Kaufmann,
Hochherz, Ferdinand, Fabrikant,
Schulze-Steinen, Otto, Landesrat,
Terfloth, Robert, Kaufmann,

ferner

Schultz, Anton, Kaufmann, als Ersatzmann bis 1914.

Eingemeindungsgebiet, II. Abteilung:

Böckmann, Herm., Kolon,
Wieskötter gnt. Mertens, Herm., Ackerer.

Redner schließt mit dem dringenden Appell, daß heute abend volle Einmütigkeit herrschen möge und daß alle Mann für Mann zur Urne schreiten möchten, einzutreten für die offiziell aufgestellten Kandidaten des Zentrums-Wahl-Komitees, auf daß diese mit einer imposanten Wahlziffer in das Kollegium und die neugebildete Fraktion einziehen möchten.

Gegen 10½ Uhr begann die Erörterung über die einzelnen Kandidaten.

An erster Stelle sprach

Rechtsanwalt Dr. **Reinecke**, weil — wie Rechtsanwalt Plaßmann in seinen Ausführungen mitteilte — über ihn in den Kreisen der Unterbeamten das Gerücht verbreitet war, daß er eine Kandidatur eines Unterbeamten hintertrieben hätte. Herr Reinecke führte aus, daß dieses Gerücht vollständig erfunden sei, aus welchem Grunde und von welcher Seite, wisse er nicht. Er habe im Gegenteil von anfang an einer Unterbeamtenkandidatur in der Bezirksversammlung St. Mauritz das Wort geredet und er sei nur durch eine dringende Abhaltung verhindert gewesen, am Mittwoch abend in dem Arbeitsausschuß anwesend zu sein. So sehr er auch heute noch für eine Unterbeamtenkandidatur eingetreten wäre, den von dem Referenten vorgebrachten Gründen des Arbeitsausschusses könne er sich nicht verschließen und er bitte die Unterbeamten, unter diesen Umständen ihre Wünsche noch 2 Jahre zurückzustellen.

Postschaffner **Baumann** vertrat die Wünsche der Unterbeamten, die vielleicht hätten erfüllt werden können bei einer weiteren Verschiebung von der zweiten in die erste und von der 3. in die 2. Klasse. Wenn die Unterbeamten auch letzten Endes selbstverständlich Parteidisziplin üben würden, so wollten sie doch nicht unterlassen, die letzte Instanz anzurufen und entscheiden zu lassen.

Wirt F. **Stücker** bat, das frei werdende Mandat des Herrn Beisenkötter wieder mit einem Wirte zu besetzen, der Wirteverein habe zwei geeignete Kandidaten genannt. Die Anwesenheit eines Vertreters des mit Steuern aller Art starkbelasteten Wirtestandes im Kollegium sei dringend wünschenswert.

Stadtv. Arbeitersekretär **Holle** bat die Unterbeamten, ohne Bitterkeit den Saal zu verlassen, wenn ihre Wünsche nicht würden erfüllt werden. Die Arbeiter hätten jahrelang um Berücksichtigung ihrer Wünsche kämpfen müssen. Die Unterbeamten hätten verhältnismäßig spät mit ihrer Agitation eingesetzt und namentlich auch in diesem Jahre zu spät ihre Wünsche geäußert. Eventl. würden die Arbeiter gern für einen solchen Kandidaten eingetreten sein. Aber nachdem sie ihren Kandidaten schon genannt hätten, hätten sie diesen nicht mehr fallen lassen können. Aber wenn demnächst eine solche Kandidatur auftrete, würde sie von den Arbeitern kräftig gefördert werden.

Nach kurzer weiterer Debatte, an der sich zwischendurch der Referent, Rechtsanwalt **Plaßmann**, beteiligte, beantragte der Vorstand folgende Resolution:

Die Versammlung erklärt es für dringend wünschenswert, daß bei der nächsten Wahl in zwei Jahren ein Vertreter der Unterbeamten gewählt werde.

Auf Antrag von Prof. Dr. **Kahle** wird dieser Resolution der Satz hinzugefügt „und ein Vertreter des Gewerbes der Wirte und Brauer".

Der Führer der Unterbeamten, Postschaffner **Baumann** und Herr **Franke** als Vertreter der Wirte, erklären sich durch diese Lösung als Zentrumswähler für befriedigt.

Rechtsanwalt **Plaßmann** erläutert die Tragweite einer solchen Resolution, die kein Versprechen sein könne, da man einen in zwei Jahren tätigen Arbeitsausschuß nicht binden könne. Aber ein von einer solchen großen Versammlung in solcher Form geäußerte Wunsch würde gewiß Beachtung und Berücksichtigung finden.

Die Resolution mit dem Zusatze findet dann einstimmig Annahme.

Postschaffner **Kampschulte** führt aus, daß es jetzt Sache aller Zentrumswähler sei, sich unter allen Umständen zu fügen, und er richte diese dringende Bitte namentlich an seine Kollegen aus dem Unterbeamtenstande. Unter allen Umständen müsse Parteidisziplin geübt werden und kein Gegenkandidat dürfe aufgestellt oder unterstützt werden.

Der Vorsitzende Verlagsbuchhändler **Hüffer** führte aus: Ich glaube, daß es nicht allen Anwesenden bekannt ist, daß der Herr, der soeben diese Worte an Sie richtete, derjenige Kandidat ist, den die Unterbeamten zur Wahl präsentiert hatten. Ich danke den Herren Unterbeamten und Wirten für das würdige und schöne Verhalten in der heutigen Versammlung und ich hoffe, daß es fortgesetzt wird und die Worte des Herrn Kampschulte in die Tat umgesetzt werden. Das dürfte die beste Empfehlung dafür sein, daß der nächste Arbeitsausschuß unserer soeben angenommenen Resolution folgen wird. Ich möchte bitten, daß die Worte in allen Kreisen Gehör finden und das Wahlgeschäft recht zahlreich und eifrig betrieben wird. Namentlich richte ich diese Bitte an die Parteiinstanzen, die Herren Bezirksvorsitzenden und vor allem an unsere Kerntruppen, die rührigen Vertrauens- und Obmänner unserer Partei. Lassen Sie nicht nach in Ihrer Arbeit zum Wohle unserer Partei und unserer neugebildeten Zentrumsfraktion, auf die ich Sie bitte, jetzt ein dreifaches Hoch zum Schluß der Versammlung auszubringen.

Die Versammlung kam dieser Aufforderung gern nach, worauf die Versammlung gegen 11¼ Uhr geschlossen werden konnte.

Vermischtes.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) (Preußische Klassenlotterie.) In der Vormittagsziehung fielen: **15 000** Mark auf Nr. 114 851; **10 000** Mark auf Nr. 84 398, 93 336, 169 082, 200 913; **5000** Mark auf Nr. 169 922; **3000** Mark auf Nr. 2749, 13 003, 13 636, 30 007, 39 771, 40 003, 42 320, 49 652, 63 450, 70 296, 70 381, 74 571, 74 777, 81 397, 93 119, 111 326, 118 192, 120 820, 124 674, 127 139, 129 862, 132 566, 133 032, 138 681, 149 698, 153 520, 155 978, 159 154, 161 069, 170 980, 173 852, 174 611, 181 277, 185 771, 189 769, 194 553, 201 261, 207 464.

In der Nachmittagsziehung fielen: **5000** Mark auf Nr. 99 625, 118 295, 124 065, 167 698; **3000** Mark auf Nr. 1168, 11 790, 13 426, 17 053, 17 067, 26 647, 35 907, 45 632, 57 032, 58 087, 58 674, 68 109, 68 676, 72 204, 76 977, 88 267, 88 911, 92 146, 94 904, 102 244, 108 955, 128 360, 134 016, 134 220, 140 183, 153 433, 164 791, 175 026, 180 555, 184 657, 185 451, 186 534, 187 549, 187 576, 194 204, 199 258, 201 203, 201 906, 205 852, 205 886.

* **Ein Joachim-Denkmal in der Hochschule für Musik.** Berlin, 8. Nov. Professor Wolf von Hildebrand in München arbeitet zurzeit an einem Denkmal für Joseph Joachim, das im Institut der Musikhochschule in Charlottenburg aufgestellt werden soll. Es ist eine Halbfigur des großen Musikers, die aus einem hohen Sockel wächst.

* **Jagows Schießerlaß.** Berlin, 7. Nov. Bei der Verfolgung eines Juwelendiebes feuerte ein Kriminalwachtmeister, um dem Verfolgten, der einen Revolver gegen den Beamten richtete, zuvorzukommen, zweimal aus seinem Dienstrevolver. Die zweite Kugel verletzte einen zufällig vorübergehenden Hausdiener an der Wade. Der Juwelendieb wurde, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, verhaftet. Er behauptet, ein Artist namens Alfred Löwy zu sein. Es scheint sich um einen internationalen Juwelendieb zu handeln, da der Verhaftete bei einem Pfandleiher für mehrere 1000 Mark Juwelen verkaufen wollte und als er sich legitimieren sollte, die Flucht ergriff.

* △ **Selbstmord auf der Hochzeitsreise.** Boppard, 7. Nov. In einem hiesigen Gasthause tötete sich gestern auf der Hochzeitsreise ein etwa 25 Jahre alter Mann aus Düsseldorf durch Gift. Die Frau, die ursprünglich die Absicht hatte, ebenfalls Selbstmord zu begehen, besann sich im letzten Augenblicke noch eines andern.

* **Patentierter Schalldämpfer.** Nordhausen, 8. Nov. Dem Oberpostassistenten Stöcklein ist vom kaiserlichen Patentamt ein Schalldämpfer gesetzlich geschützt worden. Der Schalldämpfer, der paarweise in 3 Größen hergestellt und in die Gehörgänge der Ohren eingeführt wird, hat den Zweck, allen Personen, die am Tage zu schlafen gezwungen sind, einen ungestörten Schlaf zu verschaffen.

* **Familientragödie.** Leopoldshall (Anhalt), 7. Nov. Der 29 Jahre alte Schmied Martens erschoß heute vormittag seine junge Frau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Ehe war kinderlos. Die Gründe zur Tat sind unbekannt. Auf einem hinterlassenen Zettel stand geschrieben: Unsere Stunde hat geschlagen. Grüße Alle.

* **Reiche Schenkung.** Wiesbaden, 8. Nov. (**Drahtb.**) Ein vor kurzem hier verstorbener russischer Baron vermachte der Stadt Wiesbaden 4 Millionen Mark.

* **Überfall eines Gefangenenaufsehers.** Danzig, 8. Nov. (**Drahtb.**) Als gestern abend der Arbeiter Streng zur Verbüßung einer Haftstrafe vom Gericht nach dem Haftlokal geführt wurde, überfiel er den Gefangenenaufseher und verletzte ihn durch Messerstiche lebensgefährlich. Ein herbeieilender Schutzmann wurde durch Messerstiche im Gesicht schwer verletzt. Der Täter floh, es gelang aber, ihn später zu verhaften.

* **Eine alte Kasernengeschichte.** Metz, 8. Nov. Ein Rekrut des Feldartillerie-Regiments in Metz hat, als ihn alte Leute auf der Mannschaftsstube prügeln wollten, mehrere durch Messerstiche schwer verletzt. Einer erlitt einen Stich in den Hals und dürfte nicht am Leben erhalten bleiben.

* **Drei Kinder verbrannt.** Ratibor, 8. Nov. In der vorletzten Nacht wurde das dem Bauerngutsbesitzer Brudek in Brzeesz gehörige Haus eingeäschert, wobei die drei Kinder des Besitzers in den Flammen umkamen. Der Mutter gelang es, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten. Sie kam mit einem Beinbruch davon.

* **Früher Winter.** Im nördlichen Schweden und Norwegen ist Frostwetter mit starkem Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt meterhoch. Es wurden bereits 12 Grad Kälte registriert.

* **Stadtverordnetenwahlen.** Posen, 8. Nov. In der zweiten Abteilung des ersten Bezirks wurde ungeachtet von Störungsversuchen bei den Stadtverordnetenwahlen alle 20 deutsche Kompromißkandidaten gewählt.

* **Erdbeben in Amerika.** Jugenheim, 8. Nov. Die Erdbebenwarte registrierte gestern ein starkes Erdbeben auf der Halbinsel Alaska. Das Erdbeben dauerte 2½ Stunden. — Laibach, 8. Nov. Auf der hiesigen Erdbebenwarte wurde um 8 Uhr 52 Min. 29 Sek. der Beginn eines katastrophalen Erdbebens aufgezeichnet. Die Hauptbewegung von 6 mm erfolgte um 9 Uhr 27 Min. 32 Sek. Die Herdentfernung betrug 8000 Klm. Abends um 6 Uhr 8 Min. und um 9 Uhr fanden neuerlich starke Aufzeichnungen von Nahbeben statt.

Gerichtszeitung.

○ **Der beraubte Räuber.** Hamm, 7. Nov. Wegen Raubes hatte sich heute vor dem Dortmunder Schwurgerichte der Arbeiter Fritz Boranski von hier zu verantworten. Der 1876 geborene Angeklagte, ein schon 20 mal vorbestrafter, übel beleumundeter Mensch, lungerte am 11. Mai in verschiedenen hiesigen Wirtschaften herum und empfand schließlich das Bedürfnis, an der Lippe ein Schläfchen zu tun. Er begab sich also zur Lippebrücke und sah da unter einem Weißdornbusche den ihm gänzlich unbekannten Arbeiter Berghoff liegen, dem im Schlafe die Uhr — ein Jubiläumsgeschenk des Drahtwalzwerkes — aus der Westentasche gerutscht war. Boranski schlich sich näher, stahl den Chronometer und machte sich schleunigst aus dem Staube. Er traf den Arbeiter Post, einen Gesinnungsgenossen, mit der er abermals einige Lokale besuchte. Beide bummelten dann wieder zur Lippe hinaus und legten sich nieder. Boranski, der angetrunken war, fiel bald in einen tiefen Schlaf und merkte nicht, daß er von Post und zwei anderen, die mit diesem befreundet waren, regelrecht ausgeplündert wurde. Sie erbeuteten 17,50 Mark, die sie untereinander teilten, und die Berghoffsche Uhr. Boranski war natürlich sehr verblüfft, als er — allein auf weiter Flur — erwachte. Aber er wußte sich zu helfen, denn er sah einen Mann, den Drahtzieher Franz Romberg über die Lippebrücke kommen und sich ins Gras werfen. Als er glaubte, daß dieser Gast bei Mutter Grün eingeschlafen sei, kroch er näher und er wollte gerade seine Hände in die Taschen seines Opfers gleiten lassen, als es erwachte. Es kam zu einem Handgemenge, das damit endete, das Boranski den Romberg überwältigte und seines Portemonnaies mit ca. 20 Mark beraubte. — Vor Gericht behauptete der Angeklagte, der wegen des Diebstahls an Berghoff 2 Jahre Zuchthaus zudiktiert erhalten hatte und in Zuchthauskleidung vorgeführt wurde, er sei so sinnlos betrunken gewesen, daß er von nichts mehr wisse. Die Geschworenen erachteten ihn für völlig überführt und billigten ihm mildernde Umstände nicht zu. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* sh. **Verurteilte Darlehnsschwindler.** Cöln, 7. Nov. Einer jener Menschenfreunde, die die Notlage armer Leute noch für ihre Taschen auszunutzen verstehen stand in der Person des Kaufmanns Wilhelm Wendel vor der hiesigen Strafkammer. Der bereits vorbestrafte Angeklagte, der der Arbeit schon aus dem Wege zu gehen pflegt, beschloß, auf Kosten seiner Mitmenschen zu leben und tat sich zu diesem Zwecke als Geldvermittler auf. Er besorgte sich in einer ganzen Reihe von benachbarten Städten die Adressen von Kaufleuten, denen er eine Agentur seines Geschäftes antrug. Diese Agenten hatten die Adressen von geldsuchenden Personen zu sammeln und sie an das Hauptbureau, das in einer kleinen Stube domizilierte, weiterzugeben. Nach bekanntem Muster erhielten dann die Geldsuchenden die Aufforderung, zunächst einen gewissen Betrag für Spesen, Auskünfte zc. einzuzahlen. Wenn der Geldsuchende dies getan hatte, war für Wendel die Sache erledigt. Auf briefliche Anfragen antwortete er überhaupt nicht, auf persönliche Reklamationen erklärte er, daß er Besuche nur nach achttägiger vorheriger Meldung annehme. Schließlich erstattete einer der Gerupften Anzeige, worauf Wendel in Haft genommen wurde. Die Ermittelungen ergaben, daß er den Leuten, die sich an ihn wegen Vermittelung eines Darlehns gewandt hatten, mindestens 1400 Mark abgenommen haben muß. Der Angeklagte behauptete, daß er wirklich einen Geldmann hinter sich gehabt habe, der betreffende Zeuge versagte aber bei seiner Vernehmung völlig. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Treibens erkannte der Gerichtshof gegen Wendel auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Schwer bestrafte Feuermelderfrevler. Ratibor, 7. Nov. Zu ganz exemplarischen Strafen wurden zwei hiesige Handwerker verurteilt, die aus reinem Übermut den Feuermelder gezogen hatten. Beide erhielten je ein Jahr Gefängnis.

§ **Braunschweig**, 6. Nov. Der scheußliche Doppelraubmord, dem im Mai ds. Js. das betagte Ehepaar Eimecke in Ingeleben zum Opfer fiel, hat mit der Verurteilung des Täters, des 25 Jahre alten Dienstknechtes Albert Meyer seine Sühne gefunden. Die Tat, die am Himmelfahrtsabend begangen wurde, ist bald entdeckt worden. Nachbarn war es aufgefallen, daß die beiden alten Leute sich nicht sehen ließen und benachrichtigten die Behörde, die feststellte, daß bei den beiden alten Leuten der Tod infolge Schädelzertrümmerung eingetreten sein mußte. Geraubt wurden, wie sich später herausstellte, ca. 1200 Mark und für einige tausend Mark Wertpapiere. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den am Orte bekannten Angeklagten, der sich zwar vor einigen Tagen nach Bremen abgemeldet hatte, aber trotzdem noch in der Gegend gesehen worden war. Der Staatsanwalt hinterließ gegen ihn einen Steckbrief und auf Grund von dessen Angaben wurde Meyer verhaftet. Trotzdem die Verdachtsmomente von Anfang an fast überwältigende waren, blieb der Angeklagte bei seinem Leugnen. Im Untersuchungsgefängnis hat der Angeklagte einmal einen Selbstmordversuch unternommen, der aber rechtzeitig entdeckt wurde. Um einen zweiten Versuch zu verhindern, wurde ihm ein anderer Untersuchungsgefangener in seine Zelle beigegeben. Diesem versprach er einen Betrag von ca. 100 Mark, wenn er ihm, Meyer, gestatte, daß er sich in der Zelle aufhänge. Der Mitgefangene brachte aber den Vorschlag zur Anzeige und die Behörde ließ an der Stelle Nachforschungen veranstalten, wo die 100 Mark nach Meyers Angabe vergraben sein sollten. Es wurde jedoch nichts gefunden. Dagegen entdeckte man in der Wohnung einer Bekannten des Angeklagten resp. bei deren Vater ca. 900 Mark, über deren Vorhandensein indessen beide Personen nichts gewußt haben wollen; das Gegenteil konnte ihnen auch nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte blieb auch in der Verhandlung bei seinem Leugnen und schob alles auf den Arbeiter Fuchs, der den Doppelmord mit ihm begangen und das Geld mit ihm geteilt haben soll. Das Urteil lautete nach dem Wahrspruch der Geschworenen wegen Mordes zum Tode, wegen Totschlags auf lebenslängliches Zuchthaus und wegen Diebstahls auf 10 Jahre Zuchthaus.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) Der Kaiser ist heute nachmittag um 4 Uhr 10 Min. von Wildpark im Abendzug nach Letzlingen in das Hofjagdrevier abgereist.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der König von Italien dankte in einem herzlichen Telegramm an den Kaiser für die San Giuliano in Berlin bereitete Aufnahme.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) Heute nachmittag erfolgte auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeits-Gemeinde die Beisetzung des Grafen Botho Eulenburg. Als Vertreter des Kaisers nahm Prinz August Wilhelm an der Feier teil.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Heute wurde im Reichsversicherungsamt gemäß der Bestimmung der Reichsversicherungsordnung eine neue Genossenschaft unter den Namen Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer gegründet. In der neuen Genossenschaft sind die Arbeitnehmer bei denjenigen Personen oder Instituten gegen Unfall versichert, welche nicht gewerbsmäßig Reittiere, Wasser- und Landfahrzeuge halten. An der Gründungsversammlung nahmen teil außer den Vertretern des Reichsversicherungsamtes, Vertreter der beteiligten Interessentenkreise, darunter Fürst Wrede, Graf Henkel von Donnersmark, Geheimrat Busley, Major von Parseval, Oberregierungsrat von Oertzen, Vertreter des Deutschen Automobilklubs, des Vereins für Vollblutzüchter, des Reichsverbandes für deutsches Halbblut, des Deutschen Motorjachtvereins, des Deutschen Ruder-Seglerverbandes, des Reichsflugvereins und des Aeroklubs. Zum Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Dr. Oechelhäuser und zum Schriftführer Graf Henkel von Donnersmark gewählt.

Berlin, 8. Nov. (**Drahtb.**) Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt, daß dem Reichstag der Entwurf eines Postscheckgesetzes zugegangen ist. Der Entwurf beruht auf den seit dem 1. Januar 1909 von der Reichspost mit dem Scheckverkehr gemachten Erfahrungen und berücksichtigt die Wünsche der am Postscheckverkehr beteiligten Kreise in weitgehendstem Maße. Der Entwurf enthält in 12 Paragraphen: Die Stammeinlagen von Unverzinslichkeit des Guthabens, Gut- und Lastschrift, Portofreiheit der Scheckangelegenheiten, Aufhebung des Kontos, Gewährleistung der Postverwaltung, Gebühren, die Bestimmungen über die Postscheckverordnung, Sonderbestimmungen für den inneren Verkehr in Württemberg und Bayern und endlich das Inkrafttreten des Gesetzes. Der Hauptzweck des Gesetzes ist die Vereinfachung des Postscheckverkehrs und die Entlastung des Kontoinhabers. Die Stammeinlage wird von 100 Prozent auf 50 Prozent verringert. Die Zuschlaggebühr wird abgeschafft. Da trotz großer Inanspruchnahme des Postscheckverkehrs seit dem Bestehen der Einrichtung immer

noch erhebliche Zuschüsse notwendig gewesen sind, mußte der Tarif geändert werden. Es soll daher bei Einzahlungen statt der bisherigen Grundgebühr von 5 Pfennig für je 500 Mark eine Gebühr von 10 Pfennig, die nicht mehr von dem Kontoinhaber, sondern vom Einzahler, also wie bei den Postanweisungen, zu bezahlen sein. Die Gebühren für Auszahlungen und Überweisungen bleiben bestehen.

Geestemünde, 8. Nov. (Drahtb.) Die Stadt Geestemünde und der Preußische Staat kauften ein am Weserufer, südlich vom Fischreihafen gelegenes Areal von 234 Hektar für den Preis von 2½ bis 3 Millionen Mark. Das Terrain soll zum Ausbau des Fischereihafens und zur Schaffung eines Industriehafens dienen.

△ **Petersburg**, 7. Nov. Bis Mitternacht wurden 386 Duma-Abgeordnete gewählt. Darunter befinden sich 136 Wähler der Rechten, 14 der gemäßigten Rechten, 59 Nationalisten, 78 Oktobristen, 19 Fortschrittler, 43 Kadetten, 6 Sozialdemokraten, 12 Mitglieder der Linken, 4 polnische Volksdemokraten, 1 Litauischer Sozialdemokrat, 3 Mitglieder der Muselmanischen Fraktion und 3 Parteilose.

Petersburg, 8. Nov. (Drahtb.) Das bekanntgegebene Mongoleiabkommen bezieht sich auf die Nord- und die Westmongolei.

Über den Stand der Jesuitenfrage läßt sich die „Kölnische Zeitung" aus Berlin schreiben: Es ist anzunehmen, daß der Bundesrat noch vor dem Zusammentritt des Reichstags den bayrischen Antrag auf Klarlegung der durch die Bekanntmachung vom 5. Juli 1872 geschaffenen Rechtslage rücksichtlich der den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu verbotenen und erlaubten Tätigkeit erledigen wird. Material zur Beurteilung der Frage steht den verbündeten Regierungen in reichem Umfange zu Gebote. Von katholischer Seite liegen die Eingaben der bayrischen, sowie die der übrigen deutschen Erzbischöfe und Bischöfe vor, die beide über die vom bayrischen Erlaß vertretene Auffassung noch hinausgehen, und insbesondere die Missionen, die in der Bundesratsbekanntmachung vom Jahre 1872 ausdrücklich als verboten bezeichnet sind, erlaubt wissen wollen. Diesen katholischen Eingaben steht eine Reihe von Vorstellungen gegenüber, die aus evangelischen Kreisen stammen, und an deren Spitze die Eingabe des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Berlin-Charlottenburg, sowie des Hannoverschen Hauptvereins des Evangelischen Bundes stehen. Auch verschiedene protestantische kirchliche Stellen, insbesondere Kreissynoden und Superintendanturen, haben Material zur Prüfung der Angelegenheit geliefert. In beteiligten Kreisen wird mit einer Erläuterung der Bekanntmachung vom Jahre 1872 gerechnet, die jeden Zweifel darüber ausschließt, was den Priestern der Gesellschaft Jesu künftig im Reiche verboten und was ihnen gestattet sein soll.

Anstellung der Lehramtskandidaten nach Art der Assessorenauswahl.

Die Tatsache, daß in nicht ferner Zeit eine Überfülle von Kandidaten des höheren Lehramts zu erwarten ist, dürfte, wie wir hören, dahin führen, daß die Unterrichtsverwaltung in derselben Art gegen den Zudrang vorgeht, wie das Justizministerium bei den Assessoren. Es muß einer bestimmten Anzahl jedesmal eröffnet werden, daß keine Aussicht besteht, daß sie in absehbarer Zeit auf eine Anstellung rechnen können. Gegenwärtig sind bereits 871 anstellungsfähige Kandidaten des höheren Lehramts vorhanden, während nur 600 Verwendung finden können. Im Jahre 1913 würde bereits mit 1056 Kandidaten zu rechnen sein, da diese schon in einem Jahre anstellungsfähig sein würden. Die Zahl der Seminarkandidaten, die noch 2 Jahre bis zur erwarteten Anstellung gebrauchen, beläuft sich bereits auf 1290. Sie würden für das Jahr 1914 in Frage kommen. Es ist also zu erwarten, daß in einigen Jahren statt 600 Stellenanwärtern etwa 2400 vorhanden sein werden. Die Überfülle von Lehramtskandidaten dürfte sich besonders drückend fühlbar machen, weil für ihre anderweitige Verwendung im wesentlichen nur die Auslandsschulen, die Privat- und Rektoratsschulen in Betracht kommen, während bei den Assessoren eine vielseitigere Betätigung außerhalb des Staatsdienstes möglich ist. So wurden von 1000 Assessoren im Jahre 1911 allein 500 Rechtsanwälte.

Eine amtliche Stimme zum Besuche di San Giulianos.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitet folgendes Communiqué: Der diesmalige Besuch des italienischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten Marquis di San Giuliano, der ja kein Unbekannter in Berlin ist und dessen persönliche und freundschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden Berliner Persönlichkeiten allen Aussprachen den Charakter rückhaltloser gegenseitiger Offenheit gaben, hat zu einer völligen Klärung über das gemeinschaftliche Verhalten Italiens und Deutschlands, namentlich angesichts der gegenwärtigen Lage im Orient geführt. Die Besprechungen über die Lage, bei denen vor allem den tatsächlichen Ereignissen Rechnung getragen wurde und denen wiederholt auch der österreich-ungarische Botschafter beiwohnte, haben volle Übereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen ergeben, insbesondere dahin, daß sie nicht gewillt sind, sich in die Entwickelung der Dinge im Orient einzumischen, so lange sie nicht von den Nächstinteressierten darum ersucht oder ihre speziellen und direkten Interessen durch irgendwelche Ereignisse berührt werden. Das einmütige Zusammengehen der Verbündeten erleichtert ihnen die stetige, herzliche und freundschaftliche Fühlungnahme auch mit den anderen Mächten, mit denen sie einzeln oder zusammen in dauerndem Gedankenaustausch stehen.

Marquis di San Giuliano stattete heute vormittag dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter Abschiedsbesuche ab. Er reist heute nachmittag 3,15 Uhr wieder ab.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Ausschuß für Äußeres der ungarischen Delegation verhandelte das Budget des Ministeriums des Äußern. Berichterstatter Nagy erklärte, die vom Minister festgestellte Übereinstimmung mit Italien bedeute eine Verstärkung des österreichisch-ungarischen Bundesverhältnisses zu Italien und mittelbar auch des Dreibundes. Dieser Umstand und die anerkennenswerte Haltung Roms steigere die Hoffnung auf Vermeidung eines europäischen Konfliktes. Die territoriale Vergrößerung der Balkanstaaten müsse sich in einem Rahmen halten, daß die dabei in Betracht kommenden Interessen Österreich-Ungarns voll respektiert würden. Der Berichterstatter schloß: Wir wollen keine Expansionspolitik, werden aber nicht wegen des momentanen Friedens Interessen opfern, welche die Sicherheit der Entwickelung der Monarchie bedrohen. Wir hoffen, daß wir nicht nötig haben werden, zur Verteidigung dieser Interessen zu nachdrücklichen Mitteln zu greifen. Der Delegierte Georg Lukacs betonte gleichfalls, daß Österreich-Ungarn keine Expansionsbestrebungen habe. Österreich sei die einzige Großmacht auf dem Balkan, welche auf die Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan einzuwirken berufen sei. Frankreich stehe dieses Recht nicht zu, selbst wenn es für seine dort investierten Kapitalien fürchte, oder wenn es als Vertreter Rußlands dort auftreten wolle. Graf Khuen-Hedervary erklärte, wenn Europa konsequent an dem Prinzip festhalte, daß der Balkan den Balkanvölkern gehöre, dann seien keine Kollisionen zu befürchten. Nachdem die Türkei nicht mehr aufrechterhalten werden könne, müsse dieses Prinzip jetzt praktisch zur Geltung gelangen. Das gelte insbesondere für die Bewohner Albaniens. Es sei die Pflicht Europas und zur Vermeidung von Komplikationen erforderlich, die Bestrebungen, aus Albanien einen selbständigen Staat zu bilden, zu unterstützen. Ministerpräsident Graf Berchtold führte aus, die Äußerungen des Delegierten Grafen Khuen-Hedervary stimmten vollkommen mit der Auffassung der Ministeriums des Äußern überein. Hierauf wurde der Voranschlag unter allgemeiner Zustimmung angenommen und dem Minister das Vertrauen ausgesprochen.

Fast alle türkischen Blätter veröffentlichen in bewegten Worten patriotische Aufrufe, in denen alle Ottomanen aufgefordert werden, an der Verteidigung der Hauptstadt mitzuwirken. So schreibt die „Jeni Gazetta": Der Sitz des Kalifats der islamitischen Welt ist in Gefahr. Der Sultan und das gesamte kaiserliche Haus haben geschworen, ihr Leben zu opfern. Europa kann alle Verträge zerreißen, aber wir können weder den Koran noch die türkische Geschichte zerreißen. Der Großwesir, die Minister und die Nation haben geschworen, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen. Weiter fordert das Blatt die Ottomanen auf, die Gefahren eines bulgarischen Einzuges in Konstantinopel und einer Wiederaufrichtung des Kreuzes in der Haghia Sofia zu beschwören. Die Blätter fordern alle außer Dienst befindlichen Offiziere auf, den aktiven Dienst wieder aufzunehmen, und alle Einwohner, sich als Freiwillige einzeichnen zu lassen, sei es auch nur als Krankenpfleger oder zu einem anderen Hülfsdienste.

Luftschiffahrt.

Unfreiwillige Luftreise. Leipzig, 7. Nov. Als der Zeppelin-Kreuzer Hansa, der gestern von Gotha aus eine Fernfahrt nach Leipzig und zurück unternommen hatte, in Leipzig zur Rückfahrt aufstieg, blieb ein Feuerwehrmann mit dem Karabinerhaken am Gondelgestell hängen und wurde 50 Meter mit in die Höhe gezogen. Da es nicht gelang, den Mann in die Gondel zu ziehen, mußte man nochmals landen. Der Zuschauer hatte sich eine große Aufregung bemächtigt.

‡ **Das Marineluftschiff „L. 1"**, das gestern vormittag nach Magdeburg fliegen sollte, konnte die beabsichtigte Fahrt dorthin nicht ausführen, da der Luftkreuzer in Höhen von 100 bis 600 Metern in so dichte Nebelwolken hineingeriet, daß jede Orientierung unmöglich war. Kapitänleutnant Hanne kehrte deshalb hinter Potsdam zurück und brachte „L. 1" wieder nach Johannisthal, wo das Luftschiff jedoch erst nach zweistündigem Kreuzen landen konnte, da keine Hilfsmannschaften zur Bergung des Lenkbaren zur Verfügung standen.

Sport.

△ **Beginn des Wintersports im Sauerland.** Wittenberg, 7. Nov. Der Schneefall hat im Sauerland eine für den Wintersport ausreichende Schneedecke von 10 Zentimeter in der Nähe des Kahlen Asten-Berges geschaffen. Vereinzelt wird bereits der Schneeschuhsport ausgeübt.

Handel und Industrie

Viehmärkte.

‡ **Coesfeld**, 7. Nov. Der heutige Kram- und Viehmarkt war im allgemeinen gut besucht. Weißkohl kostete 60 Stück 3 Mark. Auf dem Viehmarkt waren 6 Rinder und 122 Ferkel aufgetrieben. 9 Wochen alte Ferkel kosteten 24—25 Mk., 12 Wochen alte 27,50—30 Mk. Der Handel war im allgemeinen schleppend. Auf dem Weißkohlmarkt übertraf die Nachfrage das Angebot, so daß der Markt geräumt wurde.

h × Osnabrück, 8. Nov. Der erste Osnabrücker Fettviehmarkt fand heute in dem neuerbauten Viehhof statt. Es waren angetrieben 88 Stück Rindvieh, 56 Kälber, 443 Schweine und 35 Schafe. Es wurden gezahlt: für Rinder, Schlachtgewicht, 1. Sorte 85 bis 88 Pfg., 2. Sorte 80 bis 84 Pfg., 3. Sorte 70 bis 75 Pfg., Schweine, Schlachtgewicht, 78 bis 82 Pfg., Kälber, Lebendgewicht, 1. Sorte 61 bis 64 Pfg., 2. Sorte 54 bis 58 Pfg. Der Handel in Schweinen war flott, in Rindvieh mittelmäßig. Der Markt findet jeden Freitag von 8 bis 12 Uhr statt.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die Börse stand heute wieder ganz unter dem Einfluß politischer Beklemmungen. Man fürchtete, aus den vorliegenden Meldungen schließen zu sollen, daß der Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Serbien in stärkerem Maße hervortrete. Aus diesem Grunde erfolgten Realisierungen, welche bei der geringen Aufnahmefähigkeit auf allen Gebieten zu Kursverlusten führten, obgleich das Angebot keineswegs umfangreich zu nennen war. Am empfindlichsten litten einzelne Montanwerte, wie Gelsenkirchener und Hohenlohe, die mehr als 2 Prozent verloren, und Hansa-Aktien, die 3 Prozent einbüßten. Sonst sind vielfach Rückgänge um 1 Prozent und mehr auf dem Montan-, Schiffahrts- und Elektro-Aktienmarkte festzustellen. Von Bahnen wurden Orientbahn-Aktien um 1,75 Prozent gedrückt im Gegensatze zu Anatoliern, die in fester Haltung verkehrten. Auf Amerikaner wirkte die gestrige unsichere Tendenz Newyorks nachteilig ein. Russische Banken gaben gleichfalls unwesentlich nach, und auf dem Fondsmarkte neigte besonders russische Anleihe von 1902 zu Abschwächungen. Dagegen waren Türkenlose etwas gebessert. 3 proz. Deutsche Reichsanleihe konnte ihren Kursstand nicht behaupten. Kreditaktien stellten sich im Verlaufe um ziemlich 2 Prozent niedriger. Das Geschäft trug die Zeichen großer Lustlosigkeit, die Umsätze hielten sich in recht bescheidenen Grenzen. Obgleich anscheinend die Stimmung später etwas beruhigter wurde, konnten sich doch kaum vereinzelte Besserungen von Belang durchsetzen. Man wartet den weiteren Verlauf der Dinge ab. Tägl. Geld 4 Proz. Die Börse schloß befestigt auf besseres London und in Erwartung beruhigender Erklärungen über die politische Lage von amtlicher Stelle.

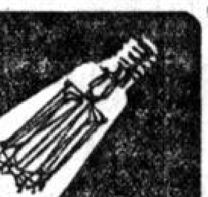
An der Nachbörse herrschte unter der Wirkung der offiziellen Mitteilung über die Besprechungen mit dem italienischen Minister des Äußern eine ziemlich feste Stimmung. Das Geschäft war bei andauernder Zurückhaltung sehr still. Industriewerte des Kassamarktes bei mäßigen Umsätzen vorwiegend schwächer. Vogtländische Maschinen zehn Prozent niedriger.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Vorsicht
ist beim Einkauf der echten Henkel's Bleich-Soda genau so erforderlich wie bei andern altbewährten Markenartikeln, die auch Henkel's Bleich-Soda vielfach zum Schaden des kaufenden Publikums in häufig minderwertiger Qualität nachgeahmt wird. Achten Sie genau auf den Namen Henkel.



Neue Just Wolfram-Lampen mit unzerbrechlichem Leuchtdraht



8 höchste Auszeichnungen 1911! Bei Installateuren, Elektrizitätswerken bezw. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Bess. möbl. Herren- und Schlafz. zu verm. m. Morgenk., evtl. voller Pension. a3c Südstr. 57, 1. Et.

Gutes Logis. Schillerstr. 29 I a*

Bogenstr. 19, III. (Heimann) eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. m. Zentralheizung zu verm. (13c

2 möbl. Zim. mit Frühst. für 25 Mk. zu verm. Bogenstr. 7.

Kost u. Logis. Herrenstr. 48. *

Lererstr. 9 mod. Wohn. 3. Et., 3 Z. u. Küche, v. 1.4.13 für Mk. 320 an kl. Fam. zu vm. a3a

2 Personen suchen mit einer einz. Dame eine Etg.-Wohnung zu teilen in der Josephspfarre zum 1. April. Offerten unter T W 984 an die Gesch. ds. Bl.

1. Etg., Hüfferstr. 16, bestehend aus 3 Zim., Küche u. Mansarden, per 1. April zu vermieten. * A. Rosecker.

— Mauritz: — Abgeschl. 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. Oktbr. 1913 zu vermieten. Näh. Warendorferstraße 49. *

Warendorferstr. 45 herrschaftl. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Badezim., 3 Mansarden, 2 Keller, Balkon, Garten, in ruh. Zweifamilienhause für sof. od. später zu vermieten. Näh. * Warendorferstraße 49.

Das hochherrschaftliche **Einfamilienhaus Jägerstr. 24** mit Garten, Winterg., Terrasse, Heizung, ist, da Besitzer verzog., weit unter Einkaufspreis zu 48 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen evtl. zu vermieten. Leicht umzuändern als 2-Familienhaus, Einfahrt, Autoschuppen. Anfragen an A. Kersting, Essen (Ruhr), Virchowstr. 106 oder im Hause selbst. Besichtigung täglich von 10—6 Uhr.

— Etagenwohnung. — 4 Zim., Küche, Mans., 2 Kell. u. Zubeh. sofort od. später zu verm. Näh. Kanalstraße 35, im Putzgeschäft.

Herrschaftl. 1. Etage, 6 Zim., Mans., 2 Kell. u. sonst. Zubehör, zum 1. April 1913 zu vermieten. Näheres daselbst Hornstr. 8 morgens von 10—12, nachm. von 3—5 Uhr.

Herrsch. 1. Et. 5—6 Z., Veranda, Balk., Bad, Küche, ev. 3 Mansarden, z. 1. Apr. zu verm. Näheres daselbst Hochstr. 6 pt. a35

Große hochherrschaftliche 1. Etage, elektr. Licht, Zentralheizung, zu vermieten. Aegidii-Promenade Nr. 30.

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer im Einfamilienhause m. Morgenkaffee an bess. Dame oder Herrn zu verm. Preis 28—30 Mark. Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrsch. Et., 4 Z., K., Bad, Gas, Gart., sof. od. spät. z. vm. 480 Mk. Augustastr. 43 II.

Wohnung zu vermieten. Näheres Kaiserstraße Nr. 60.

Viktoriastraße 7 ist die herrschaftl. 2. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Januar 1913, evtl. auch später zu vermieten. *

Schöne Mansarden-Wohnung, 3 Zim. u. Küche nebst Zubeh., in schöner ruhiger Lage, auf sofort oder 1. Januar an nur ruh. Leute zu vermieten. Näh. Abschnittstraße Nr. 51.

Wohnungen billigst zu vermieten zu sofort od. später:
Dahlweg 29 I.
Dahlweg 29 II. w4a
Dahlweg 31 I.
Dahlweg 31 III.
Dahlweg 68 III.
Näheres zu erfragen: Kontor Hammerstraße 2.

Frdl. Wohnung, 3 gr. Zimm. u. Küche nebst Zubeh., vis-à-vis einer Kirche in der Altstadt, zum 1. 4. 13 oder eher z. verm. Preis 450 Mark. Näh. Gesch.

Ladenlokal mit Wohnung in erster Lage zum 1. April ev. auch später zu vermieten. Off. unter G H 935 an die Gesch.

Gesuchte Wohnungen

Elegant möblierte **Wohn- u. Schlafzimmer** (wenn mögl. mit Bad) gesucht. Off. u. L M 938 bef. Gesch.

Herr von auswärts, nur zwei Tage hier sucht gut **möbliertes Zimmer.** Off. u. A K 986 an die Gesch.

Bess. 15jähr. Mädchen sucht bei kath. Leuten Kost u. Logis bei Familienanschl. Gefl. Off. unter E E 951 an die Gesch.

Einzelne Dame wünscht zum 1. April in bess. Hause 3 Zim. u. Küche. Off. unt. K K 956 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr sucht zum 1. Dez. ruh. Zim. ev. mit Schlafz. u. Abendbrot. Off. u. J J 955 Gesch.

Eine abgeschlossene Etage, 3—4 Zim., Küche, Mans., evtl. mit kompl. Bad, für 2 Damen (Mutter u. Tochter), Nähe Servatii od. Prinzipalmarkt, zum 1. April 1913 gesucht. Off. mit Preis unter Z Z 966 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche besonders schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in besserer freundl. Familie. Elektr. od. Gaslicht und Badeeinrichtung, evtl. mit Burschenstube. Nicht weit von Bergkaserne od. Offizierkasino. Off. mit genauer Preisangabe an 7. Komp. Inf.-Regt. Nr. 13.

Junge Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer mit voller Pension. Nähe Spiekerhof. Offerten mit Preisangabe u. S S 963 an die Gesch. ds. Bl.

Abgeschloss. Etage, 4—5 Zim., Küche u. Zbh., in nächster Nähe des Prinzipalm., zum 1. April 1913 gesucht. Gefl. Offerten mit Preisang. unter F F 913 an die Gesch.

Junges Brautpaar sucht **Wohnung** zum 1. Jan. Wolbeckerstr. od. in deren Nähe. Offerten unt. J 7171 an A. Rolef, Markt 37.

Offene Stellen

Ein älteres **»» Mädchen ««** oder einfaches Fräulein, welch. schon einem bürgerl. Geschäftshaushalt vorgestanden hat und die Hausfrau vertreten kann, gesucht. Alter u. Gehaltsanspr. erbeten. Frau Wwe. Paskert, Konditorei, Essen (Ruhr).

Suche z. 1. Jan. nach Süddeutschland ein gebildetes, zuverlässiges, kathol. **»» Mädchen, ««** das kinderlieb u. etwas nähen kann, am liebsten gesetzten Alters, zu 3 kl. Kindern bei Familienanschluß. Geschäftshaus. 2 Mägde vorhand. Gefl. Off. mit Zeugnis-Abschriften unter H J 3056 an die Gesch.

Suche anständ. Mädchen zu 2 Kindern und Hausarbeit zum 1. Jan. Köchin vorhand. Hauptmann Knuth, Nordstr. 35. *

Suche zum 1. Dezbr. braves zuverlässiges **»» Mädchen. ««** Zweites Mädchen vorhanden. Frau prakt. Arzt Schulz, Hüls i. W. Bahnstation Sinsen.

Ein größ. Putzgeschäft sucht per Januar eine durchaus tüchtige, selbständige **1. Putzarbeiterin** (Directrice). Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter T T 3007 an die Gesch.

In einem Gasthofe wird z. 1. Dezember zur Erlern. der Küche und des Haush. ohne gegens. Vergüt. ein junges Mädchen gesucht. Vorstellung erwünscht. Offerten unt. Z 7185 an A. Rolef, Markt 37. a3c

Junges Mädchen für nachmittags gesucht. Burgstraße 9.

Zu Januar für kl. Haushalt **properes Mädchen** für Küche und Hausarbeit gef. Näheres Südstraße 15.

Zuverlässige und erfahrene **Köchin** für Privathaushalt ges. Persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse erforderlich. Frau Emil Griebsch, Hamm (Westf.), Moltkestraße 6.

Feines erstes Delikateßgesch. **sucht Verkäuferin.** Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsang. u. D 202 bef. Gesch.

Junges Mädchen findet zum 1. Dezember Stellung in kl. ruhigen Haushalt. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Für sofort od. später findet nach ausw. ein kath. ansehnl. Mädchen angenehme Stelle für Küche, leichte Hausarbeit u. z. Bedienen der Gäste. Off. unt. B C 3050 an die Gesch.

Suche für sofort oder später ein properes **»» Mädchen, ««** nicht unter 18 Jahren, für Küchen- und Hausarbeit gegen guten Lohn bei Familienanschluß. Große Wäsche auß. dem Hause. Frau H. Meister, Coesfeld, Rind- und Schweine-Metzgerei.

Für einen kl. bess. Haushalt in Emsdetten bei Münster per sofort oder später ein * **zuverl. Mädchen** gesucht; selb. muß auch kinderl. sein. Off. unter S S 3045 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein in Küche und Haushalt selbständiges, nicht zu junges Mädchen in kl. bürg. Haushalt zu bald gesucht, dem es an dauernder Stellung gelegen ist, bei Familienanschluß. Warendorferstraße 55, Lad.

Lehrmädchen für Konditorei-Café sofort gesucht. Offerten unter G H 973 an die Geschäftsstelle erbeten.

Lehrmädchen zum Weißnähen u. Handarbeit gesucht. Sonnenstr. 74, I.

Suche für sofort braves, ehrl. **kathol. Mädchen** für kleinen ländlichen Haushalt (2 Personen). Mecklenbeck 139, bei Münster i. W. *

Suche zu sofort auf ein adeliges Landgut eine kath. w2a **Lehrköchin.** Offerten senden an Baronin Bönninghausen, Darup Westf.

Zweitmädchen, perfekt und sauber, das bereits in herrsch. Hause tätig gewesen, zu sofort gesucht. Off. u. Beif. der Photographie an Frau J. Heurich, Aachen, Kaiser-Friedrich-Allee 41.

Tischlergesellen auf dauernde bessere Arbeit sofort gesucht. * J. Ottensann, Kunsttischlerei, Greven.

Es suchen mehrere **Viehwärter Stellung** durch Vermittlung des Arbeitsamtes der Landw.-Kammer Münster.

Reiseposten! Zum organisatorischen Ausbau und zur akquisitorischen Auswertung eines größeren Bezirkes (Westf.) wird ein strebsamer, im Verkehr mit dem mittleren und bess. Publikum vollständig sicherer Herr von großem Unternehmen gesucht. Die Position ist mit Gehalt, Reisespesen und Provisionen gut dotiert, entwicklungsfähig, und bietet die besten Aussichten auf Erlangung einer einkömmlichen Lebensstellung. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Photographie unter E F 3053 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche für sofort oder zum 15. Nov. einen jungen kath. **Müllergesellen.** Die Stelle ist dauernd. Lohn monatl. 50 Mk. bei fr. Station u. Familienanschl. u. fr. Kaff. Andr. Kroß, Brügger-Mühle in Lenningsen, Kr. Hamm i. W.

Ein Schmiedegeselle wird gesucht. * Hub. Dortmann, Cappenberg bei Lünen.

Ein Getreide- und Mühlengeschäft sucht per sofort oder später einen * **jungen Mann,** der mit der Land- u. Bäckerkundschaft umgehen und sämtl. Kontorarbeiten erledigen kann. Gehalt nach Übereinkunft. Off. unter R D 3061 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei auf dem Lande einen guten zuverlässig. **Bäcker,** der die ganze Sache leiten muß, für dauernde Stellung. Keine Nachtarbeit. Angebote unter K K 3038 an die Gesch.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** in 14 Tagen gesucht. * Julius Heßling, Bäckermeister, Beckum.

Ein zuverlässiger **Müllergeselle** und ein kräftiger Lehrling gesucht. W. Kaiser, Mühle Karnap.

Junger Bäckergehülfe für sofort gesucht. Melchersstraße 76.

Zwei bis drei tüchtige **Tischlergesellen** auf sofort gesucht. * Frau Ww. H. Quaink, mechanische Möbeltischlerei Nordhorn i. H.

Zum 1. Dezember kath. **Bäcker-Geselle gesucht.** A. Mevenkamp, Buldern.

Sauberes Mädchen per sofort für vormittags ges. Meldung: Sonntag vormittag. Thaissingstraße 3, part.

Knecht, kathol., welcher mit einem Pferde umgehen kann u. Gartenarb. mitverrichten muß, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter W W 926 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger katholischer **Gärtnergehülfe** für Gemüsebau und Frühbeet zum baldigen Eintritt gesucht. Off. u. T T 925 an die Gesch.

Per sofort solider und zuverl. **»» Fuhrknecht ««** gesucht. L. van Gellecum, Essigfabrik, Wettringen i. W.

Tücht. Schmiedegeselle sofort gesucht. * A. Bruns, Laer, Bez. Münster.

Suche für meine Konditorei und Bäckerei zum baldigen Eintritt einen * **»» Volontär ««** od. angehenden Gehülfen, kath. Ferdinand Döring, Bocholt.

Suche per sofort für meine Damenschneiderei **Volontärin und Lehrm.** Maria Schlüter, Senden i. W.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen **tüchtigen Schreiner.** Meldung: Städtische Betriebsverwaltung, Albersloherweg 31, Zimmer Nr. 6.

Eine Leinenweberei des Kreises Steinfurt sucht zum sofortigen Eintritt einen militärfr. **tücht. jungen Mann** mit schöner flotter Handschrift für laufende Kontorarbeiten u. evtl. Korrespondenz. Dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnisabschr. und Photographie erb. u. A B 3049 an die Gesch. ds. Bl.

Erstklassiges deutsches Champagner-Haus sucht für Münster u. benachb. Städte gegen gute Provision einen tüchtigen * **»» Vertreter. ««** Off. u. F G 3054 an die Gesch.

60 Mk. Wochenlohn oder 50-60% Prov. erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Prachtv. Weihnachtsgeschenke. Branchekenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mk. und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. Louis Klöckner, Erbach i. Westerw.

Gesuchte Stellen

Suche für m. Schwester Stellung zur Erlernung der Küche, etwas Taschengeld erwünscht. Näh. in der Gesch.

Schneiderin sucht noch Kundschaft in u. auß. dem Hause. Off. u. L M 977 an die Gesch. ds. Bl.

Ein älteres Kindermädchen sucht Stellung für Kost u. Log. Näheres in der Gesch. d. Bl.

Suche zum 1. Jan. od. später Stelle als Köchin in herrschaftl. Hause, am liebst. in Münster. Off. u. F F 874 bef. Gesch. *

Landwirtstochter, kathol., 20 Jahre alt, in Küche u. Haush. erfahren, sucht zum 15. d. M. oder später Stellung in bess. Hause als Stütze bei Familienanschluß. Offerten unter Z Z 3048 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Einf. Fräulein sucht Stelle als Stütze in bürgerl. Haush. Off. unter J H 23 postlagernd Beckum.

Suche für meine 19jährige Tochter, die im Haushalt u. im Nähen gut ausgebildet ist, eine **Stelle als Stütze** mit vollständ. Familienanschluß in gut kath. Hause. Hauptlehrer Weltring, Leer in Ostfriesland.

Mädchen sucht Stellung in kleinem Haushalt. Off. u. M M 958 an die Gesch. d. Bl.

Junges, anständiges Mädchen, 19 J., sucht Stelle als Kinderfräulein. Dasselbe ist in all. Näharbeiten bewandert. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Off. unter R S 982 an die Gesch.

Älteres Mädchen, welches alle Arbeiten versteht, u. gut nähen kann, sucht sofort Stellung. Off. unter C D 969 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen, kath., 21 Jahre alt, welches die gut bürgerl. Küche versteht, sucht Stellung hier in einem ruhigen herrschaftlichen Haushalt. Off. unt. P B 961 an die Gesch. ds. Bl. *

Suche für meine Tochter Stell. im Kontor. Gute Schulbildung, schöne Handschr.; einf. u. dopp. Buchführ., Maschinenschreiben u. Stenographie mit gutem Zeugn. absolviert. Gefl. Offerten an Preminger, Bahnhofstraße 6.

Perfekte Weißnäherin empfiehlt sich. Näh. Geschäftsst.

Junges Mädchen, ev., von auswärts, sucht sofort Stell. i. bess. Haushalt. Offerten unter J K 975 an d. Gesch.

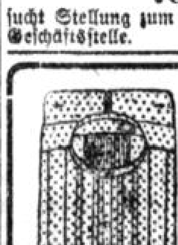
Wer gute Dienstboten sucht, wende sich an den kath. Mädchenschutz-Verein, Recklinghausen-Süd.

Ehemaliger Diener, 26 Jahre alt, sucht per 1. Dez. od. später **Stelle als Kellner** in bess. Rest. od. Hotel. Gefl. Off. u. K L 3058 an die Gesch.*

Kolonialwaren. Tücht., energ., verh. Reisender sucht bald od. später Engagem. Off. u. B C 929 bef. Gesch.

Zurückgesetzte Spielwaren
aus meinem und dem von der Firma A. Sprickmann-Kerkerinck übernommenen Warenlager verkaufe ich zu ganz bedeutend
größtenteils bis zur Hälfte ermäßigten Preisen.
L. A. Brinckmann, Prinzipalmarkt 23.

Schreibwaren-Büro-Artikel. Verkäuferin, I. Kraft sucht Stellung zum 1. 1. 13. Offerten unter A B 967 an die Geschäftsstelle.



Neuheiten in farbigen Hemden.
Vorzügliche Qualitäten.
à Mk. 3.25 3.85 4.45 5.25
mit festen Manschetten
(I* inkl. Ersatz-Manschetten.
Vorr. in den Halsweiten 32—45 cm.
Joh. Heinr. Jansen,
Hauptgeschäft: Alterfischmarkt 1
Filiale 1: Spiekerhof 15
Filiale 2: Ludgeristrasse 23.

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 8.

Gesuchte Stellen

Ein verh., durchaus erfahr. Müller sucht zum baldigen Eintritt Stelle bei soliden Anspr. Derselbe ist in der Müllerei u. Holzschneiderei, auch mit der Buchführung vertraut. * Offerten unter G H 3055 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für mein. Sohn (15 Jahre), Obertertianer, perfekter Lackschreiber, suche per bald, evtl. zum Frühjahr **Lehrstelle** in einem kath. Manufakturw.-Detail-Geschäft. Kost u. Logis im Hause des Prinzipals erw. Offerten unter C C 3492 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen 18jährigen Sohn zum 1. Januar 1913 eine **Stelle als Schlosserlehrl.** in eine Elektrizitäts-Werkstätte, am liebsten in Münster. Offerten unter S T 3026 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Auskunftsstelle des Katholischen Frauenbundes Zweigverein Münster Domplatz 37—38.

Berufsberatung für Frauen u. Mädchen jed. Alters u. Standes. Lehrstellenvermittlung für schulentlassene Mädchen. (Keine Stellenvermittlung für bereits im Erwerb stehende Mädchen und Frauen.) Auskunft und Vermittlung völlig kostenlos. Sprechstunden Dienstag vormittags von ½10—11 Uhr, Freitag nachmitt. v. 4—½6 Uhr. Schriftliche Anfragen werden außerdem jederzeit beantwortet durch die Leiterin Frau Maria Braschke, Stolbergstr. 18.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des **Kaufmanns August Schräder zu Telgte** ist heute 5½ Uhr nachmittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sprickmann-Kerkerinck zu Münster i. Westf. Offener Arrest mit Anzeigepflicht u. Anmeldefrist bis zum 2. Januar 1913. Termin zur Beschlußfassung über Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung od. Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern u. Wertsachen den 2. Dezember 1912, vorm. 11½ Uhr, Zim. Nr. 29a; Prüfungstermin den 16. Jan. 1913, vorm. 9½ Uhr, Zimmer Nr. 29a. — N. 26—12.
Münster, den 6. Nov. 1912.
Königl. Amtsgericht. Abt. 8.

Bekanntmachung.
Die städtischen Behörden haben die Änderung des Bebauungsplanes für die Roxelerstraße von der Wilhelmsstraße bis zum Coesfelderkreuz beschlossen.
Der abgeänderte Bebauungsplan wird 4 Wochen lang vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Münster an werktäglich vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf Zimmer 82 des Stadthauses zu jedermanns Einsicht offen liegen. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb dieser Zeit beim Magistrat einzubringen. Später eingehende Einwendungen finden keine Berücksichtigung.
Münster, den 2. Nov. 1912.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf.
Am **Montag, den 18. Novbr. ds. Js., nachm. 2 Uhr** anfang., läßt der Gutsbesitzer **H. Solke zu Limbergen** bei **Buldern:**
40 Stück sehr schöne Pappeln, bis zu 50 Zmtr. Durchmesser und 15 Mtr. lang,
einige Buchen u. eine Partie Weiden, zu Brettern und Holzschuhen passend,
freiwill. meistbietend geg. Kredit verkaufen. Sammelpl. auf dem Hofe.
Buldern, den 8. Nov. 1912.

F. Helmer..

Holz-Verkauf.
Am **Donnerstag, den 21. November d. Js. nachm. 2 Uhr,** werde für **Frau Wwe. Gutsbes. Breland** zu Bauersch. **Hamern** in deren bei der Osterwicker Ringofenziegelei beleg. Busch:
84 Eichen, 10—12 Mtr. lang, 25—40 Zmtr. Durchmess., zu Balken, Sparren und Pfosthölz geeignet,
10 Haufen (200 Eichen), zu Pfahlholz,
18 Kiefern und Fichten, zu Bauholz,
15 Birken, 2 Espen, zu Holzschuhen,
freiwill. meistbietend verkaufen. Sammelplatz im Busche.
Billerbeck, den 9. Nov. 1912.

Bernard Witte.

Geschäfts-Verkauf.
Im freiwilligen Auftrage der Frau Wwe. **Soger, Schüttorf,** werde ich am
Montag, den 11. Novbr. 1912, nachmittags 4 Uhr,
in der **Schächterschen** Gastwirtschaft zu **Schüttorf** das in Schüttorf unter Hausnumm. 7, Ecke Marktplatz — Windstraße, unmittelbar zwischen zwei Kirchen gelegene Anwesen, besteh. aus **Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft,** verbunden mit **Gast- und Schenkwirtschaft,** mit großem in der Nähe liegendem **Garten** öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Es findet nur ein Termin statt.
Bentheim, den 7. Nov. 1912.

Nordbeck, Justizrat,
Königlich Preußischer Notar.

Guterhaltene
» Kopierpresse «
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 62, Münster i. W.

Uhrg efunden. St. Josephskirchplatz Nr. 8, 1. Etage.

Ladeneinrichtung b. zu verk. Näh. Liboristraße Nr. 1 unten.

Hofhund
(Airedale-Terrier) in gute Hand billig abzugeben. Engelstr. 49.

Frettchen zu verk. Näh. Gesch.

Staatl. gepr. Lehrerin erteilt **Unterricht** in all. elem. Fäch., auch Anfang. — Unterricht im Franz. Off. unter **B C 968** an die Gesch. ds. Bl.

Bitte Preisangabe über Lieferung einer **weißen Schlafzimmereinrichtung.** Offerten unt. **L L 957** an die Gesch. ds. Bl.

Speisezimmer,
flämisch, massiv eichen, selbstverf. billig zu verkaufen.
Kaupstraße 11.

Winterüberzieher u. mehrere Anzüge für starke Fig., schw. feiner Tuchmantel u. fast neues schwarzes Kostüm, Gr. 42—44, zu verk. **Gereonstraße 27.**

In einem größeren Dorfe in der Nähe von Münster eine
Wirtschaft sof. zu verp.
Off. u. **R O 979** an die Gesch.

Für 13 000 Mark eine
»» Wirtschaft ««
mit Fahrkartenausgabe zu verk. Off. u. **O P 980** an die Gesch.

Gebr. Fahrrad zu kaufen ges. **Off. u. F G 972** an die Gesch.

In Kronenburg Schlüsselbund verloren. Bitte dort abzugeben.

Alte Dachpfannen,
billig abzugeben.
Näheres **Lazarettstraße 25.**

Mutterboden
unentgeltlich abzufahren.
Lazarettstraße 25.

»» Wirtschaft, ««
flott. Betr., zu verpachten. Anfragen mit Rückporto. Off. u. **R R 962** an die Gesch. ds. Bl.

Schreibmaschine
zu kaufen oder zu mieten ges. Offerten unter **D E 970** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hochf. Herren- und Damen-Fahrrad spottbillig abzugeben. Ägidiistr. 25/27, Hinterh. II.

Kl. Pinscher zu verk. N. Gesch.

Ich suche sof. od. 1. 1. nächst. Z. 9—10 000 M. auf neuerb. Haus m. Gart. auf Mauritz i. W. v. 30 000 M. an zweit. St. nach 16 000 M., nur v. Selbstverk., nachweisb. pünktl. Zinszahlung. Off. u. **E E 952** a. d. Gesch.

Verloren seid. Schirm mit gebog. brauner Krücke v. Waren-Verkaufsstelle, Friedenstr., Warendorferstr., Mauritz, Voßgasse, Neubrücken- bis z. Langenstr. Geg. Belohn. abzug. Langenst. 22.

1 blauer Cheviot-Paletot, schwarzes Tuchjackett, schw. Tuchkape, 1 Maraboutpelz und 1 kl. Skunksmuff zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Ueberzieher Ulster
neu u. gebraucht, in allen Größen u. Farben schon von 3 Mk. an wie bekannt bei a*
Weinberg, Sonnenstr. 80

Zahle für Gold pro Klgr. 1000—2000 Mk., Silber bis 30 Mk., Platina (alte Zahngebisse) zum höchst. Tagespreise. Kaufe das kleinste Quantum.
C. Rütter sen., Münster, Krummertimpen 17/19.

Ladenreal zu verkaufen Näheres **Ludgeristraße No. 12.**

Ein fast neues
Halbverdeck
mit Klappbock, zur Hälfte des Neuwertes, zu verkaufen. w2a
Neer, Mauritzstraße.

Eine goldene Damenuhr mit Schleife verloren
Wiederbringer erhält Belohnung Bispinghof 18 II.

Mühle gleich welcher Art, mögl. mit Hilfskraft sofort vom Besitzer gesucht. Platz gleich. Preisw. Angebote an **A. Mahn** postlagernd Wesel.

Damen-Garderobe.
Für schl. Fig., Gr. 42—44, ein fast neues, schw. langes Tuchkostüm, besseres weißes Wollkleid, schwarzseid. Brautkleid, heller Paletot, div. Blusen, 2 Paar neue Schuhe, Gr. 40 u. 41, billig zu verkaufen. w2a
Dodostraße 21, II.

Nerz-Pelz,
Garnitur mit Muff, sehr modernes praktisches Weihnachtsgeschenk, fast neu billig zu verkaufen. Dodostr. 21 II. w2a

Auf gute **zweite Hypothek** 10—17000 Mk. zu verleihen. Off. u. **T T 964** an die Gesch.



Patentamtlich geschützt. Patentamtlich geschützt.

„Heméra" Schlachtgewürz

unerreicht in Ausgiebigkeit und Güte, daher das billigste und beste, **sichert** jedem Landwirt den **besten Erfolg** beim

Schlachten und Wursten.

Per Paket 1.00 Mk.

Jedes Paket reicht gut aus für ein 300pfündiges Schwein und enthält sämtliche Gewürze, auch für Wurstbrot, Leberwurst und Blutwurst, ebenfalls ausreichend Salpeter.
Stets frisch und rein, da eigene Mahlung.
Allein echt zu haben in der
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener,
Münster i. W., Rothenburg 39-40.

Ulster Paletot
und
Anzüge
neueste Stoffe
an jedermann
auf
CREDIT

Serie I	Mk.	**3.00** Anz.
„ II	„	**5.00** „
„ III	„	**8.00** „
„ IV	„	**12.00** „
„ V	„	**15.00** „

Wochenrate v. **1** Mk. an.
Damengarderobe
Kinderkleider
bei
S. ITTMANN
Münster i/w.
Bogenstr. 14/15

Westfälischer Bauern-Verein.

Der Westfälische Bauernverein sucht zur Unterbringung der Teilnehmer an seiner Jubiläumsfeier für die Nacht

vom 12. zum 13. Novbr. bürgerliche Privatquartiere

in der Altstadt und in der Ludgeri-Neustadt.

Schriftliche Meldungen unter Angabe des Preises einschließlich Frühstück werden baldigst an das Bureau des Westfälischen Bauernvereins, Harsewinkelgasse 18, erbeten. w25

Gebr. Husemann.
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen,
60 Musterzimmer 60
Billigste Preise.
Frauenstraße 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

Tonbild-Theater
Münster i. W., Ludgeristrasse 28 a.
—— Vornehmste Lichtbild-Bühne. ——
Monopol — Alleinvorführungsrecht.
Die Bettlerin.
Lebensbild in 2 Akten.
Wie ein Märchen mutet es an, die arme Asta plötzlich als Baronin Prefont zu sehen, und erschüttert ist es, wenn die Ärmste in ihrer Seelenqual zurückkehren will in Armut und Nacht, obgleich sie frei ist von aller Schuld.

Tollpatsch soll Papa fragen.
Grosse Posse.

Kinematograph. Wochenbericht.
Neues aus aller Welt.

Die Abenteurer.
Kinematogr. Drama.

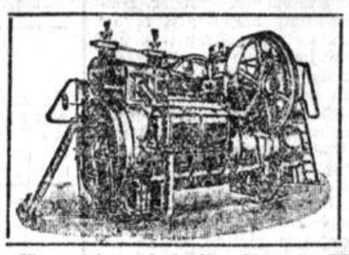
Nur Samstag und Montag.

? Ehrlos. ?
Schauspiel in 2 Akten.
Ein hochinteressanter Beitrag zu der jetzt so aktuellen Antiduell-Bewegung. Der Seelenkampf des Dr. Heller: „Soll er den starren Gesetzen der Ehre gehorchen und die Duellforderung des Freiherrn von Olsen annehmen? oder soll er der Stimme des Herzens und des Gewissens folgen?" ist so packend und realitisch, dass die Handlung von Anfang bis zu Ende fesselnd und spannend bleibt.

Das Kino ist z. Anschaun da Lustiger Schwank.
Zwischen zwei Feuern. Hübsch. Humoreske

In dieser Woche pro Billet
10 Preisaufschlag.

Cocosa
Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE
Cocosa-Pflanzenbutter
Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)

BADENIA-LOKOMOBILEN

von 10—600 PS.
Sattdampf-Lokomobilen
Heissdampf-Lokomobilen
Gleichstrom-Lokomobilen
(Bauart Prof. Stumpf)
—— **Hervorragende Neuheit.** ——
Größte Wirtschaftlichkeit, bei größter Einfachheit.
Maschinenfabrik BADENIA vorm. Wm. Platz Söhne A.-G.
WEINHEIM (Baden).
Vertreter: **Ingenieur E. Ruben, Düsseldorf,** Wilhelmplatz 9. Fernsprecher Nr. 5601.

Haus mit Stallg.
und **Rieselwiesen,** in der Nähe der Stadt, sehr geeignet für Milchwirtschaft, zu verpachten.
Germania-Brauerei
F. Dieninghoff, Münster i. W.

Objekt 35 600 Mk.
2. Hypothek
v. 8—10 000 Mk.
nach Sparkasse m. 15 000 Mk. gef. bei 5% Verzins. und pünktl. Zinszahlung Reflektant. woll. Off. einreichen u. **M F 849** a. d. Centr.-Ztg.-Bur. a:b

Putzgeschäft!
In einem aufbl. Industrie-Dorfe im Kr. Recklingh. ist ein seit 20 J. best. Putzgeschäft mit kl. Kundsch. z. 1. Jan. od. früh. zu verk. Off. unter **L M 3059** an die Gesch. ds. Bl.

Krankheitsh. in bester Lage in Industriestadt (Eckhaus von 3 Straßen) freundlich gelegene
»» Wirtschaft, ««
brauerei- u. brennereifrei. Nebenmiete 1800 bis 2000 Mark. Anzahl. 12—15 000 Mk., zu vk. Ang. u. **J K 3957** bef. Gesch.

Von einem Geschäftsmann werden 8—10 000 **Mark** an 2. Stelle nach einer Sparkasse gesucht. Es kann auch vierteljährlich abgetragen werden.
Offerten unter **O O 960** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ia. **Deutscher Boxer (Rüde)** mit Stammb., 2 J., schwersten Schlages, durchaus zuverlässig, wachsam, sehr wachsam u. ohne Untugenden, zu verk. Fester Preis 80 Mark. Abs., sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gasthof,
flottgehend, in großem kathol. Kirchdorfe, beste Lage, große Gebäude, großer Garten, verbunden mit großem Kohlengeschäft, ist preiswert bei 10 000 Mk. Anzahlung zu kaufen durch
Bernard Schälerhoff
Körbecke.

Wirtschaft,
gutgehend, mit Kolonialwaren-Geschäft, in größerem kathol. Dorf, neue massive Gebäude, schöner Garten, 4 Morg. Ackerland, ohne Konkurrenz, da allein im Dorf, ist bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen durch
Bernard Schälerhoff
Körbecke.

Die **Kultivierung** von zirka 40 Morgen **Heide** im Kirchspiel Greven, Bauerschaft Schmedehausen gelegen, ist zu vergeben.
Th. Hohenkirch,
Haus Droste bei Telgte.

Molkerei in der Nähe Münsters hat noch
Ia. Schlagsahne
abzugeben. Gefl. Offerten mit Angabe des benötigten Quantums unter **O P 3062** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein
Kotten
mit ungefähr 6 Morgen für sofort oder später zu verpachten.
Schulze Lefert,
Altenberge.

Ein Bauernhof,
125 Morg., 2 Std. v. Münster, an der Chaussee, zu verkaufen. Off. u. **P R 981** an die Gesch.

Beamter sucht Häuser zu verwalten. Off. u. **H H 954** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Kaiser's Kakao
das Pfund von 1.00 Mk. an
empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, bekömmlich wohlschmeckend.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen


Meine kleine Frau.
Sehr nett, nicht w... Sie weiß aber auch, daß „die Liebe durch den Magen geht" und kocht kein anderes Getränk als **Seeligs Kornkaffee.** Man kann nicht ohne ihn sein!

Gesetzeskunde!
Beamter wünscht sich in dem Versicherungswesen (Inv.- und Alters-, Kranken-, Unfall- und Angestellten-Vers.) weiter auszubilden. Wer erteilt Anleitung evtl. Unterricht (an 1—2 Stunden der Woche abends) gegen entspr. Vergütung? Abr. erb. u. **H J 974** an die Geschäftsst.

Student erteilt sorgfältige
—— **Nachhilfe** ——
in allen Fächern. Off. unter **R R 959** an die Gesch.

Zur Uebernahme
eines flottgehenden und seit 40 Jahren bestehenden
Hotels
wird krankheitshalber ein gut berufener, tüchtiger, kath.
Käufer
gesucht, welcher eine Anzahlung von 60 000,— Mk. leisten kann. Die Lage ist an romantischem, sehr empor blühendem Orte, der Verkehr ein besserer. Rentabilität und Umsatz wird auf mehrere Jahre zurück durch Buchung belegt. Hauderei und Landwirtschaft kann auf Wunsch mit übernommen werden. Anfragen befördert unter **G G 3455** die Geschäftsstelle d. Bl. f.b

Beratungsstelle für Alkoholkranke.
Sprechstunde jeden Montag (frei) 5—7 Uhr Domplatz 37/38.

Haupt-Agentur
in Feuer-, Einbruchdiebstahl-u. Wasserleitungsschäden-Versicherung
eingeführter alter Gesellschaft mit Inkasso
für Münster neu zu besetzen. Gefl. Offerten u. **E Th 882** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Dortmund,** erbeten.

Ahr-Rot-Weine
eigene Weinberge an der Ahr.
Lager in Rhein- u. Mosel-Weinen
M. J. Grossgart, Hasenstr. 14

Kiessand,
gewaschen, scharf bis 4 mm abgesiebt, liefert billigst **Frau Aug. Dickmann,** G. m. b. H. **Bottrop i. Westf.**

Die höchsten Preise
für **Herren- und Damenkleider, Schuhe** zahlt wie bekannt
Scheier, Jüdefelderstr. 35.

Vollmilch!
Wer liefert 50 Lit. evtl. auch mehr **Vollmilch** nach Station Ermelinghof? Kaut. od. Kassezahlung kann erfolgen Offert. mit Preisangabe unt. **J K 3078** an d. Geschäftsst. franko erbeten.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hos, Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.
Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Alte Gebisse
sowie Einzelteile werden angekauft
Jüdefelderstraße Nr. 14.

Militär-Schnürschuhe Militär-Stiefel
(neu u. gebraucht), stärkste Fußbekleidung für Stadt u. Land in bekannter Güte u. billigst bei **Weinberg,** Sonnenstr. 80.

Kleiner Kotten
in der Nähe der Stadt zum 1. Dez. zu mieten gesucht.
Näh. Hammerstr. 102, part.

Gut erhaltene, eich. w2b
Balken billig
abzugeben. Näh Baustelle Krummertimpen 26—27.

Ein großartiger, prachtvoll gezeichneter
Bernhardiner,
¾ Jahr alt, ist unter der Hand zu verk. Wo, sagt die Gesch.

Bei träger Verdauung
nehmen Sie **H. Bürgers Digestiv-Salz.** Die Wirkung ist **milde, zuverlässig,** absolut unschädlich. Ein Vorbeugungsmittel gegen innere Krankheiten.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. w6a

Achtung!
Für Hengsthalter und Züchter kaltblütigen Schlages!

Von 4 2½jährigen **Hengsten** stehen zwei, weil überzählig, zu verkaufen. Ferner eine 3jähr. **tragende Stute** sowie verschied. 1½jährige. Die Tiere sind als Saugfohlen aus Belgien und Rheinl. importiert mit Abst.-Nachw. Auch ein ält. **Wallach** für Fuhrwerk u. eine 1½jähr. **Edelzuchtstute** m. Abstammung. Vater Herrscher, Farbe: Fuchs. Vorher. Anmeldung erwünscht.
Hubert Homann
Beckmannshof b. Lüdinghausen.

Centralhof
Größtes Restaurant am Platze
im Mittelpunkt der Stadt.
Engl. u. franz. Zeitungen

Kronenburg.
Weselerstr.-Norbertstr.-Ecke.
Angenehmes Restaurant.
Bier. Wein.
Bolsstube.

Zither-Club „Alpenrose"
Leitung Herr F. Pankok.
Sonntag, 10. Nov. 1912 abends 8 Uhr
Großes Zither-Konzert
mit Besetzung von Violinen, Gitarren, Flöte und Cello im Saale des **„Berliner Hof"** (C. Grimme) Wolbeckerstraße.
Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. sind in der Kneerschen Musikhdlg., in den Geschäften Schuster Bogenstraße, Engelkamp Marienplatz, Plettendorff Wolbeckerstr., im Berliner Hof, Rest. Biedermeyer und bei den Mitgliedern zu haben. f.b
Kassenpreis 0.60 Mk.